

Evangeliums Posaune

Die Gemeinde im Bild ...



Inhalt

DIE GEMEINDE IM BILD ...

- 4 Ein eindeutiges Ergebnis
- 5 Göttliche Didaktik
- 6 Wie wird man ein Mitglied in der Gemeinde?

Von Gott hinzugetan, nicht durch Menschen

8 Der goldene Leuchter

Die Gemeinde im Bild des Leuchters verbreitet Licht: ihr Feuer ist die Liebe.

10 Die Braut des Lammes

Ein besonderes Bild für die innige Beziehung zwischen Christus und der Gemeinde

12 Das Haus Gottes

Dort will Gott wohnen - in seinem Haus - in uns, seinen Kindern.

- 14 Die Gemeinde ein Pfeiler und Grundfeste der Wahrheit
- 16 Der Herr und seine Gemeinde

3 Impressum / Editorial

JUGENDSEITE

18 Die zwölf Apostel - Simon Petrus

ERLEBNISSE MIT GOTT

- 20 Geheilt durch Gottes allmächtige Hand
- 28 Ein Zeichen von Gott

KINDERSEITE

21 Das Haus auf festem Grund

Seniorenseite

22 Senioren im Gemeindeleben Sie sind ein großer Segen für die Gemeinde.

SERIE "VERLORENE KINDER"

- 24 Teil 2: Gott kennt deinen Schmerz
- 26 Eine zeitgemäße Frage
- 29 Nachrufe

GEDICHT / LIED

- 27 Ich liebe die Gemeinde
- 32 Die Gemeinde Gottes

IMPRESSUM

128. Jahrgang

Die EVANGELIUMS POSAUNE ist eine christliche Schrift, die klar und entschieden für das volle Heil in Christus, die Einheit aller Kinder Gottes, sowie für sämtliche Wahrheiten der Heiligen Schrift eintritt. Sie wird herausgegeben im Interesse der Gemeinde Gottes.

Verantwortlicher Editor:

Hans-Dietrich Nimz (CA)

Mitarbeiterteam:

Harry Semenjuk (CA), Ron Taron (CA), Hermann Vogt (DE) und Niko Ernst (DE)

Die Redaktion behält sich vor,
Einsendungen ohne Angabe von Gründen zu
kürzen oder nicht zu veröffentlichen.
Fragen und Anregungen
können gesandt werden an:
cupress@gemeindegottes.org

A journal of vital Christianity, published in the interest of the Church of God by: Christian

Unity Press, 5195 Exchange Dr., Flint, MI 48507, USA.

E-Mail: cupress@thechurchofgod.cc

www.evangeliumsposaune.org www.christianunitypress.com

EVANGELIUMS POSAUNE is a trademark owned by Christian Unity Press in the United States and foreign countries.

Printed in USA.

EVANGELIUMS POSAUNE (USPS 180-440) is published monthly by Christian Unity Press, 5195 Exchange Dr., Flint, MI 48507, USA.

POSTMASTER:

Send address changes to Christian Unity Press, 5195 Exchange Dr., Flint, MI 48507, USA

Die Evangeliums Posaune wird kostenfrei abgegeben. Die Kosten werden durch freiwillige Spenden gedeckt.

Kontaktadresse in Deutschland und Europa:

Gemeinde Gottes Herford, 32051 Herford, Zimmerstraße 3 Tel.: 05221/342934 E-Mail: ep@gemeinde-gottes-herford.de

Kontoverbindung für die Evangeliums Posaune: Volksbank Bad Oeynhausen-Herford eG BIC: GENODEM1HFV IBAN: DE54 4949 0070 0047 7634 02

Editorial

Lieber Leser!

Nach Gottes Plan hat jede Familie einen Vater und eine Mutter. Wenn Kinder geboren werden, tragen sie dann den Namen des Vaters.

Gottes Wort zeigt uns genau dieses Bild auch für seine Gemeinde, die Familie Gottes. Schon der Prophet Jesaja bestätigt dieses, denn wir lesen: "Bist du doch unser Vater; … unser Vater und unser Erlöser; von alters her ist das dein Name" (Jesaja 63,16). Ja, Gott ist der himmlische Vater aller seiner Kinder, die die Wiedergeburt erlebt haben und nun zu seiner geistlichen Familie gehören. Welch ein wunderbarer Gedanke!

Wir alle waren verloren. Wir waren geistlich tot, waren Kinder des Unglaubens und Kinder des Zorns von Natur. Aber Gott hat durch seine große Liebe, durch die Versöhnung, die Jesus auf Golgatha vollbracht hat, uns aus dem Sündenschlaf aufgeweckt. Wir durften zum Heiland kommen, Buße tun und wiedergeboren werden. In unserem verlorenen Zustand hatten wir auch kein Bürgerrecht und keinen Anteil an den Verheißungen des Neuen Testamentes. Aber durch die Erlösung sind wir Bürger und himmlische Erben geworden.

O, welch ein Wunder, welch eine Gnade! Denn es heißt: "So seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Bürger mit den Heiligen und Gottes Hausgenossen, erbaut auf dem Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist" (Epheser 2,19-20).

Wir sind Gottes Hausgenossen, nun gehören wir zu seiner Familie, zur Gemeinde des lebendigen Gottes. Und wie die Kinder der natürlichen Familie den Namen des Vaters tragen, so wollen auch wir den Namen des himmlischen Vaters tragen.

Denn so wie Christus den Vater ehrt, wollen auch wir keinem anderen Ehre, Dank und Anbetung geben, sondern wir beten: "Unser Vater in dem Himmel! Dein Name werde geheiligt, dein Reich komme, dein Wille geschehe auf Erden wie im Himmel ..."

Lieber Leser, hast auch du das wunderbare Geheimnis Gottes erkannt von dem Vater und Christus und seiner Gemeinde? "Dies Geheimnis ist groß; ich rede aber von Christus und der Gemeinde" (Epheser 5,32).

H. D. Nimz



aith Stewart saß einmal auf ihrer Veranda; da sah sie eine Gruppe von zehn indischen Studenten langsam auf der Straße gehen. Als diese am Eingang zum "Shelter" ("Zuflucht" – der Name des Kinderheims) ankamen, betraten sie das Grundstück. Faith lud sie freundlich zum Sitzen ein. Sie setzten sich und sagten, sie hätten eine Frage.

"Was möchtet ihr wissen?"
"Wir sind Studenten und sind das erste Mal nach Calcutta gekommen.
Wir haben vorher noch nie etwas von dieser sonderbaren Religion gehört, bis wir hier nach Cuttack gekommen sind. Wir kamen zu einem Tempel und sahen den Namen "Episcopal", an einem andern sahen wir "Baptisten" und so weiter. Und hier sehen wir einen anderen Namen: "Gemeinde Gottes". Als wir hierher kamen, hörten wir von diesem Gott. Nun möchten wir eine Frage stellen. Wir alle sind Hin-

dus, aber wir haben alle die gleiche Lehre. Es gibt keinen Unterschied unter den Hindu Lehrern und der Lehre. Diese Christen sagen, sie glauben an den gleichen Gott, aber sie bauen verschiedene Tempel mit unterschiedlichen Namen, und verschiedene Lehren werden gelehrt.

Wenn ihr alle an den gleichen Gott glaubt und alle Christen seid, warum habt ihr verschiedene Gruppen und seid euch nicht einig? Oder welches ist die richtige Gemeinde?"

"Nun", antwortete sie, "wenn ihr irgendeine dieser Gemeinden besuchen und sie das fragen würdet, so würde eine jede sofort antworten: "Wir sind die wahre, richtige Gemeinde!" Wenn ihr mir diese Frage stellen würdet, würde ich auch so antworten. Aus dem Grund will ich euch gar nicht antworten. Ich habe ein kleines Buch, das euch eure Fragen beantworten wird, wenn ihr es aufrichtig lesen werdet. Mar-

kiert jedes Wort, das die Gemeinde erwähnt, und das wird euch die Wahrheit zeigen!"

Dann gab sie jedem der zehn Studenten ein Neues Testament, welches sie dankbar annahmen und dann weitergingen.

Bald nach diesem kamen sechs der Studenten zurück und sagten, sie hätten das Buch ganz durchgelesen. Sie fragte sie:

"Habt ihr irgendeine Gemeinde bemerkt, die auf den Blättern erwähnt wird?"

"Ja, es war nur ein Name, und der war 'Gemeinde Gottes'. Wir glauben, das muss die wahre Gemeinde sein, denn keine andere wird erwähnt!"

Einige Zeit später fanden diese sechs jungen Männer den Herrn Jesus Christus.

Göttliche Didaktik

Didaktik ist die "Kunst" und die "Wissenschaft" des Lernens und Lehrens.

Tie offenbart der Schöpfer seinem Geschöpf die Tiefen der göttlichen Weisheit? Wie schafft es Gott, uns begrenzten Menschen den Gegenstand größter Weisheit (Epheser 3,8-10) so zu erklären, dass wir davon mehr haben als nur eine Ahnung?

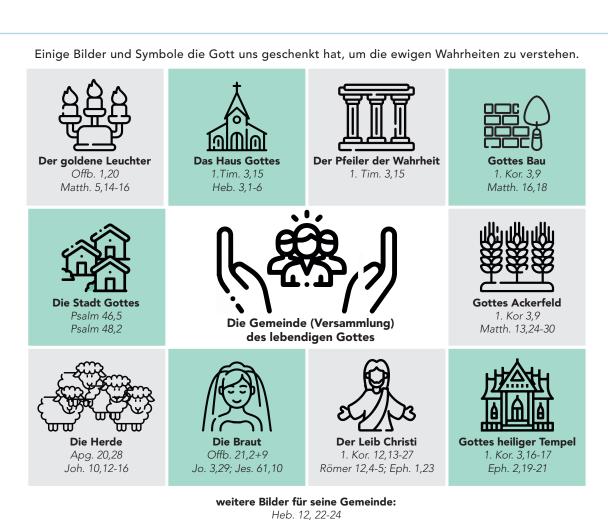
Gott hat dazu insbesondere zwei mächtige Methoden: Zuerst lässt er uns selbst zu einem Teil dieser herrlichen Schöpfung werden (2. Korinther 6,17). Als wiedergeborene Kinder Gottes (Johannes 3,3) sind wir nicht mehr von außen betrachtende Unbeteiligte, sondern organischer Teil eines pulsierenden Organismus, der die Herrlichkeit Gottes widerspiegelt. An uns selbst erleben wir unbeschreibliche, lebensverändernde Entwicklungen und Beziehungen, die dann in der biblischen Lehre eine theoretische Erklärung finden.

Die zweite Methode ist das Gleichnis, die bildhafte Erklä-

rung dieser Wahrheit. Jesus gebrauchte eine Fülle ganz praktischer Gleichnisse, mit deren Hilfe er geistliche Wahrheiten erklärte. Und so zeigt uns die Bibel an verschiedenen Bildern die Gemeinde, die unserem natürlichen Auge, unserem intellektuellen Zugang, verborgen bleibt. Selbst wenn wir äußere Merkmale der Gemeinde wahrnehmen, bleibt uns doch das wesentliche geistliche Element verborgen. Und dies zeigt uns der Heilige Geist (1. Korinther 2) an vielen Bildern im Wort Gottes (z. B. Hebräer 12,18-24).

Nachfolgend sind einige wichtige Bilder aufgeführt. Gemeinsam zeigen sie deutlich das Wesen dieser göttlichen Schöpfung. Wenn wir im Wort Gottes betend forschen, wird Gott uns noch weitere Bilder zeigen, die uns diesen Gegenstand noch klarer offenbaren.

Hermann Vogt



Wie wird man ein Mitglied der Gemeinde?

enn ich an die Frage des Gemeindeanschlusses denke, habe ich das Empfinden, dass viele Menschen eine ähnliche Erfahrung wie ich gemacht haben.

Als ich etwa 12 oder 13 Jahre alt war, besuchte ich eine Evangelisationsversammlung, in der der Heilige Geist mir deutlich zeigte, dass ich Erlösung von meinen Sünden brauchte. Mit einigen jungen Leuten ging auch ich ins Gebet. Doch von denen, die uns in unserem Suchen halfen, wies uns keiner auf die Erlösung hin. Dafür wurden wir freundlich in die Gemeinschaft aufgenommen. Wir wurden ein Mitglied dieser Gemeinde durch den in dieser bestimmten Konfession üblichen Vorgang.

Obwohl ich damals ein Gemeindemitglied war, fand ich bald heraus, dass in meinem Leben keine Veränderung eingetreten war und ich mich noch in meinen Sünden befand. Das war für mich eine große Enttäuschung. Da ich jedoch nach meinem besten Wissen und den Belehrungen meiner geistlichen Ratgeber gehandelt hatte, tröstete ich mich schließlich mit dem Gedanken, dass ich nicht mehr erwarten kann. Dieser Zustand dauerte einige Jahre an, und er entfremdete mich immer mehr von der Religion. Doch war in mir immer noch das Verlangen nach einer befriedigenden Erfahrung lebendig. Ich sehnte mit nach Frieden und Seelenruhe. Mit 19 Jahren wurde ich ernsthaft krank. Nach langem, erfolglosem Bemühen vieler Ärzte stand ich am Rande des Grabes. Keiner, der nicht etwas Ähnliches erlebt hat, kann meine Gefühle verstehen, die mich angesichts des Todes bewegten. Ich hatte keine Gewissheit, ob ich recht vor Gott stehe.

Eines Nachts erwachte ich, und Gott sprach zu mir wie vor sieben Jahren. Ich wusste, dass es Gottes Geist war, der mich von meiner Sünde überzeugte. Ich stand auf, kniete vor meinem Bett nieder und betete. Es war niemand anwesend, der mich unterwies. Aber der Geist Gottes leitete mich und half mir, die Bedingungen zur Erlangung des Heils zu erfüllen. Zutiefst trug ich Leid wegen meiner Sünden. Ich hatte ein mächtiges Verlangen nach Vergebung. Ich versprach, nie mehr zu sündigen. Als ich diesen Punkt in meiner Hingabe erreicht hatte, fiel es mir nicht schwer zu glauben, dass Gott mich erlöst hat.

Nach dieser Erfahrung begann ich in der Bibel zu lesen. Ich las von den Heilungen Jesu und der Apostel und den Heilungskräften, die Jesus seinen Jüngern gibt. Mein Glaube wurde durch das Gelesene sehr angeregt. Durch persönliches und gemeinsames Gebet und Vertrauen heilte Gott in seiner Gnade meinen Körper.

Dann fing ich an, das Neue Testament nach Aussagen der Gemeinde zu durchsuchen. Als erstes las ich in Matthäus 16,18 die von Jesus an Petrus gerichteten Worte: "Auf diesen Felsen will ich bauen meine Gemeinde, und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen." Mir kam der Gedanke, dass, wenn Jesus solch einen großen Nachdruck auf seine Worte über die Gemeinde legt, sie eine größere Bedeutung haben müssen, als ich zuvor angenommen hatte. Es fiel mir auf, dass er von der Gemeinde als von etwas Zukünftigem sprach: "Ich will bauen." Deshalb interessierte es mich stark, ob diese Ankündigung jemals ihre Erfüllung gefunden hat, das heißt, ob seine Gemeinde je eine Wirklichkeit geworden ist.

Ich entdeckte, dass das Wort "Gemeinde" nur noch ein anderes Mal in den Evangelien erwähnt wird, nämlich in Matthäus 18,17. Doch ich war noch nicht weit in der Apostelgeschichte gekommen, als mir schon genug Auskunft über die

neutestamentliche Gemeinde gegeben wurde. Ich stellte fest, dass die von Jesus angekündigte Gemeinde nicht nur eine Wirklichkeit geworden war, sondern auch durch das Hinzufügen von 3000 Seelen zu Pfingsten ihren großen Weihetag erlebt hatte. Indem die Volksmenge der Predigt des Petrus lauschte, wurden viele überführt und baten um das Heil. Freudig bekehrten sie sich und wurden auf diese Weise Glieder der Gemeinde (siehe Apostelgeschichte 2).

Denken wir daran, dass sich dieses erst zehn Tage nach Jesu Himmelfahrt ereignete! Was Jesus mit solch einer Bestimmtheit sagte, traf ein. Und obwohl er nicht mehr in sichtbarer Gestalt bei seinen Jüngern war, hatte er doch großen Anteil an jenem Ereignis, ja den Hauptanteil am Bau seiner Gemeinde überhaupt. Petrus brachte zwar an jenem denkwürdigen Tag die Predigt. Dass es aber Jesus selbst war, der die Glieder in die Gemeinde einsetzte, bleibt eine unwiderlegbare Wahrheit. In Apostelgeschichte 2,47 heißt es wörtlich: "Der Herr aber tat hinzu täglich, die da selig wurden, zu der Gemeinde."

Als ich dieses las, ging mir ein neues Licht auf und ich merkte, dass hier etwas Grundlegendes über den Gemeindeanschluss und die Gemeindemitgliedschaft ausgesagt wird. Wenn der Herr damals durch die Erlösung Menschen in die Gemeinde aufnahm, warum sollte er heute eine andere Methode haben? Ich war erlöst, das wusste ich. Und auf Grund dieser und anderer Schriftstellen glaubte ich, dass der Herr auch mich bei meiner Bekehrung in seine Gemeinde aufgenommen hatte.

Bis heute habe ich mich keiner Gemeinde angeschlossen. Gott rief mich damals in seinen Dienst, so dass ich schon mehreren Ortsgemeinden vorstand. Während dieser Zeit habe ich viele Bekehrungen miterlebt, aber noch nie den Versuch gemacht, die Gemeindetür selbst zu öffnen und Mitglieder aufzunehmen. Des Predigers Aufgabe ist es, das Evangelium so zu verkündigen, dass Menschen sich bekehren und mit Gott versöhnt werden. Des Herrn Aufgabe ist es dann, diese seiner Gemeinde hinzuzufügen. "Er ist das Haupt des Leibes, nämlich der Gemeinde" (Kolosser 1.18).

Das Aufnehmen in die Gemeinde der Morgenzeit war Gottes Sache. "Nun aber hat Gott die Glieder gesetzt, ein jegliches sonderlich am Leibe, wie er gewollt hat" (1. Korinther 12,18). Der Maßstab der ersten Gemeinde war der des Neuen Testaments, von dem der Herr wünscht, dass er der Maßstab für alle Zeiten ist. Die Lehre seines Wortes über die Erlösung und die Gemeinde sind unveränderlich.

Durch die Wiedergeburt setzt der Heilige Geist die Glieder in die Gemeinde ein. Gleichwie die natürliche Geburt uns zu Gliedern einer Familie macht, so macht uns die geistliche Geburt zu Gliedern der Familie Gottes. "Es sei denn, dass jemand von neuem geboren werde, so kann er das Reich Gottes nicht sehen" (Johannes 3,3).

Bereits viele Jahre vor dem Kommen Jesu schrieb der Psalmist David von der Herrlichkeit der Gemeinde: "Man wird zu Zion sagen, dass allerlei Leute darin geboren werden und dass er, der Höchste, sie baue. Der Herr wird zählen, wenn er aufschreibt die Völker: Diese sind darin geboren" (Psalm 87,5-6).

Kann man die Zugehörigkeit zu der Gemeinde wieder verlieren? Wir werden ein Glied durch die Erlösung, aber durch die Sünde verliert man die Zugehörigkeit. In 2. Mose 32,33 lesen wir: "Der Herr sprach zu Mose: Was? Ich will den aus meinem Buch tilgen, der an mir sündigt." Hier sehen wir, dass es Gott ist, der die Glieder zur Gemeinde hinzutut und dass er es ebenfalls ist, der sie aus der Gemeinde weist.



Der goldene Leuchter

"Und ich wandte mich um, zu sehen nach der Stimme, die mit mir redete. Und als ich mich umwandte, sah ich sieben goldene Leuchter und mitten unter den sieben Leuchtern einen, der war eines Menschen Sohne gleich, der war angetan mit einem langen Gewand und begürtet um die Brust mit einem goldenen Gürtel. Sein Haupt aber und sein Haar war weiß wie weiße Wolle, wie der Schnee, und seine Augen wie eine Feuerflamme und seine Füße gleichwie Messing, das im Ofen glüht, und seine Stimme wie großes Wasserrauschen; und er hatte sieben Sterne in seiner rechten Hand, und aus seinem Munde ging ein scharfes, zweischneidiges Schwert, und sein Angesicht leuchtete wie die helle Sonne. Und als ich ihn sah, fiel ich zu seinen Füßen wie ein Toter; und er legte seine rechte Hand auf mich und sprach zu mir: Fürchte dich nicht! Ich bin der Erste und der Letzte und der Lebendige; ich war tot, und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit und habe die Schlüssel der Hölle und des Todes. Schreibe, was du gesehen hast, und was da ist, und was geschehen soll darnach. Das Geheimnis der sieben Sterne, die du gesehen hast in meiner rechten Hand, und die sieben goldenen Leuchter: die sieben Sterne sind Engel der sieben Gemeinden; und die sieben Leuchter, die du gesehen hast, sind sieben Gemeinden" (Offenbarung 1,12-20).

offenbarung unseres Gottes und Heilands, Jesus Christus, wird seine Gemeinde mit einem goldenen Leuchter repräsentiert. Offensichtlich ist dieses ein Hinweis auf den siebenarmigen goldenen Leuchter, der in dem Heiligtum des Tempels des Alten Testaments stand. Dieser Tempel war ein Schattenbild der neutestamentlichen Gemeinde Gottes. Wie perfekt hat Gott sie hier in diesem Bild dargestellt! Das Gold repräsentiert Reinheit und den hohen Wert der Gemeinde in den Augen Gottes. Ein derartiger Leuchter erfüllt nur seinen Zweck, wenn er mit Öl und Feuer gefüllt ist, den Sinnbildern für den Heiligen Geist und die Liebe Gottes.

In Matthäus 5,14-16 gibt Christus seinen Nachfolgern die Aufgabe, die Welt mit seinem Licht zu erfüllen. Das können sie niemals von sich aus; sie brauchen die Fülle des Heiligen Geistes und müssen von seiner Liebe durchdrungen sein. Weil es Gott ist, der dieses in seiner Gemeinde bewirkt, soll er alleine auch die Ehre dafür bekommen. "Also lasset euer Licht leuchten vor den Leuten, dass sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen" (Matthäus 5,16). Ja, in seiner Gemeinde und Gottes Reich geht es immer um ihn!

Wie ergreifend ist dieser Gedanke eines Leuchters! Als Johannes die Offenbarung Jesu Christi bekam, hörte er hinter sich eine Stimme, so gewaltig, dass er sie mit einer Posaune vergleicht. Als er sich umwandte, um nach der Stimme zu sehen, sah er sieben goldene Leuchter und mitten unter ihnen Jesus, den er nur in den erhabensten Bildern beschreiben kann, die ihm bekannt sind! In Vers 20 werden die goldenen Leuchter als Ortsgemeinden beschrieben. Sie erfüllen aber nur ihren Zweck, wenn Jesus in ihnen wandelt. Er steht in der Mitte. Es ist seine Gemeinde, die er erkauft hat und die er bis zum Anbruch der Ewigkeit weiter baut.

Jesus ist das Licht der Welt, und aus seiner Gemeinde muss dieses Licht in die Dunkelheit der Welt hervorstrahlen! Jesaja sagte es schon: "Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht; und über die da wohnen im finstern Lande, scheint es hell" (Jesaja 9,1). Das Licht der Gemeinde besteht nicht in menschlichem Strahlen. Weder die Fähigkeiten der Mitglieder noch hervorragende Programme erleuchten das Dunkel. Auch nicht eine Atmosphäre in der Versammlung, die die Menschen in Begeisterung versetzt. Nein, es ist eher ein stilles Licht, das tief im Inneren des Menschen das Begehren nach Wahrheit, nach Liebe, nach Gott anzündet. Es ist ein Licht, das von Herz zu Herz geht, das eine Seele nach der anderen in eine reine und befriedigende Beziehung zu Gott bringt. Dieser goldene Leuchter soll auch heute noch Herzen und Leben erhellen und mit göttlichem Feuer entzünden.



Der goldene Leuchter symbolisiert Leben aus Gott

Unmittelbar nach der Vorstellung Jesu in der Offenbarung als den, der unter den goldenen Leuchtern wandelt, folgen Briefe an sieben Ortsgemeinden. Bei jedem Brief stellt sich Jesus mit einem angemessenen Gruß der Gemeinde vor. Gleich in dem ersten Brief, an die Gemeinde zu Ephesus gerichtet, gebraucht der Herr das Bild eines Leuchters als Gruß: "Das sagt, der da hält die sieben Sterne in seiner Rechten, der da wandelt mitten unter den sieben goldenen Leuchtern" (Offenbarung 2,1). Es erfolgt nun ein beachtliches Lob vieler guter Werke. Dann spricht er noch die Qualitäten des "Engels" (Predigers) und der Gemeinde an, um dann aber darauf hinzuweisen, dass sie die erste Liebe verlassen hatten. Diese Liebe ist gerade das Feuer, das einem Leuchter das Licht gibt! Wie soll das Licht in die Dunkelheit verbreitet werden? Durch die Liebe! Das größte Gebot ist: Gott, den Herrn, über alles zu lieben, und den Nächsten wie sich selbst. Jesus sagte in Johannes 13,35: "Dabei wird jedermann erkennen, dass ihr meine Jünger seid, so ihr Liebe untereinander habt." Ohne das Feuer der Liebe Gottes gibt es kein Leben aus Gott. Dasselbe gilt dem Öl des Heiligen Geistes.

Doch geht der Herr bei seiner Gemeinde noch einen Schritt weiter. Der Gemeinde zu Ephesus sagt er: "Gedenke, wovon du gefallen bist, und tue Buße und tue die ersten Werke. Wo aber nicht, werde ich dir bald kommen und deinen Leuchter wegstoßen von seiner Stätte, wo du nicht Buße tust" (Offenbarung 2,5). Er gibt noch etwas Bedenk- und Gnadenzeit, aber wenn sie nicht Buße tut und die Liebe auf dem Leuchter neu entzündet, wird der Herr kommen und Gericht üben. Wie schrecklich wäre dieses Urteil!

Eine Gemeinde steht in Gefahr, den Urteilsspruch Gottes über sich herbeizuführen, wenn das Öl des Geistes Gottes nicht mehr fließt und die Liebe zu Gott erkaltet und sie lau wird. Wer kann ihn dann wieder aufrichten? Da hilft alles menschliche Stützen und Organisieren nichts! Jesus muss den Leuchter aufstellen und anerkennen. Aber er gibt der gefallenen Gemeinde Raum zur Umkehr. Er will ihr so gerne helfen, deshalb dieser ernste Appell: Tue Buße!

Nur wenn die Gemeinde sich der Gegenwart Gottes erfreut, kann sie ihre Funktion als goldener Leuchter erfüllen. Möge Gott uns in dem Zustand erhalten, den Johannes in der einleitend zitierten Beschreibung sah: Jesus Christus, der Sohn Gottes, mitten in der Gemeinde!

Ron Taron

Die Braut des Lammes

"Nun trat einer von jenen sieben Engeln zu mir, die die sieben Schalen mit den sieben letzten Plagen ausgeschüttet hatten, und sagte: Komm, ich will dir die Braut des Lammes zeigen, die Frau, die das Lamm sich erwählt hat." (Offenbarung 21,9 Neue Genfer Übersetzung)

ier spricht das Wort Gottes von der Gemeinde in zwei Bildern, die sehr ähnlich sind. Einmal von der Braut und dann von der Ehefrau des Lammes, unseres Erlösers Jesus Christus. Das göttliche "Komm, ich will dir zeigen …" weist hin auf die menschliche Unfähigkeit, mit den natürlichen Sinnen, unserem Verstand oder Wissenschaft die Gemeinde zu sehen. Doch können wir Menschen sie sehen, wenn der Heilige Geist uns dieses wunderbare Geheimnis offenbart¹. Wenn wir Kinder Gottes sind und der Geist Gottes uns die Gemeinde zeigen kann, erkennen wir uns selbst nicht als Außenstehende, sondern als Teil dieser göttlichen Schöpfung².

Die beiden Ausdrücke, Braut und Frau, symbolisieren die Gemeinde und zeigen die Beziehung zwischen Christus und der Gemeinde. Dies gilt während unserer gesamten Zeit von der Auferstehung Jesu bis zu seinem zweiten Kommen. Das Wort "Frau" weist hin auf die zukünftige Vereinigung mit Christus, wenn wir ewig bei ihm sein werden. Die Bibel spricht von einer zukünftigen Hochzeit des Lammes³, die Gemeinde in der aktuellen Zeitperiode wird als Braut gezeigt.

Die Gemeinde in der gegenwärtigen Zeit

Nachdem Jesus im Jordan durch Johannes getauft war, nannte dieser ihn "das Lamm Gottes"⁴. Er bezeichnete ihn als Bräutigam, als er sagte: "Wer die Braut hat, der ist der Bräutigam"⁵. Diese Worte wurden gesprochen, bevor Jesus sein Leben und Blut für seine Gemeinde gab⁶.

Christus hatte den Himmel und die Herrlichkeit des Vaters verlassen, um uns Menschen zu erlösen. Auch seine Braut, die Menschen, die ihm dienen wollen, müssen aus Liebe zu Christus den Schritt der Trennung gehen⁷. Ihre Liebe zu Gott ist größer als die Liebe zu allem Weltlichen, zu Freunden, zu Verwandten, ja sogar zu Eltern und Kindern. Diesen Schritt hatten auch die Jünger gemacht und Jesus gab ihnen eine große Verheißung8. Der Gang der Braut zum Traualtar bedeutet für sie eine große und wichtige Entscheidung: Sie entscheidet sich für ihren Verlobten und künftigen Ehemann - und gegen alle anderen Möglichkeiten. Sie entscheidet sich, dass sie ihren Ehemann mehr liebt und lieben will als jeden anderen Menschen auf dieser Welt. Und genau diese Entscheidung erwartet Christus auch von seinen Nachfolgern9. Die Erlösten sind herausgerufene Menschen aus Sünde und Welt, die jetzt dem Lamme nachfolgen. Deshalb werden sie auch "Gemeinde" oder im Griechischen "Ekklesia" genannt.

Diese Gemeinde ist eine unbeschreiblich herrliche Erscheinung, denn sie hat die Herrlichkeit Gottes¹0. Christus hat sie gereinigt¹¹ und sich für sie geheiligt¹². Dann hat er sie als göttlicher Bräutigam mit wunderbaren Kleidern und überaus kostbarem Schmuck geziert. Diese Kleider des Heils, der Rock der Gerechtigkeit¹³ sind in ihrer Qualität dem Gewand des Bräutigams ebenbürtig¹⁴. Die Braut Christi, die Gemeinde, wird auch als der Leib Christi beschrieben. Sie steht somit auch in Reinheit und Heiligkeit, die aus Gott kommt¹⁵. Ihre Verzierung, ihr Schmuck besteht nicht aus billigem ▶

- ¹ Johannes 16,13-14
- ² 2. Petrus 1,16 Epheser 2,19
- ³ Offenbarung 19,7
- ⁴ Johannes 1,36
- ⁵ Johannes 3,29
- ⁶ Apostelgeschichte 20,28
- ⁷ Epheser 5,30-32

- ⁸ Markus 10,28-30
- 9 Matthäus 10,37-38
- 10 Offenbarung 21,11
- ¹¹ Epheser 5,26-27
- 12 Johannes 17,19
- ¹³ Jesaja 61,10
- 14 Jesaja 59,17

Modeschmuck der modernen Christenheit, sondern aus den kostbarsten Edelsteinen. Es sind erlöste Seelen, mit der Gott in seiner Gnade die Gemeinde, auch die einzelne Ortsgemeinde schmückt¹⁶. Dieser Schmuck der Gemeinde ist geistlicher, innerlicher Art. Deshalb soll auch unser Schmuck nicht äußerlich, sondern durch innere Heiligkeit und Gerechtigkeit wirken¹⁷.

In dem großen Gebet Jesu in Johannes 17 betet er für seine Gemeinde, die zwar in der Welt aber nicht Teil dieser Welt ist. Er, das Haupt der Gemeinde, versorgt und bewahrt sie¹⁸. Die Sorge für ihre Bedürfnisse und ihr Wohlergehen liegt bei ihm¹⁹. Gott versorgt jedes einzelne Glied des Leibes²⁰, jedes Kind Gottes. Er sorgt für geistliche Nahrung, schenkt Weisheit und Leitung in anstehenden Entscheidungen, er entwickelt jedes einzelne Glied und schenkt täglich ausreichende Gnade²¹. Auch wenn wir im Alltag manche Last zu tragen haben, hilft Gott auch dabei²². Als seine Braut ist die Gemeinde und jedes einzelne Glied eingehüllt von seiner Gnade und Liebe.

Die Bibel beschreibt den ganz besonderen Platz, den Christus zur Gemeinde einnimmt. Er ist das Zentrum und die Quelle dieser Beziehung, ihm gebühren Ehre und Dank²³. Er hat alle Voraussetzung durch sein Heilshandeln geschaffen, er zieht die Menschen zu sich hoch und führt seine Braut in die himmlischen Welten ein. Er ist das Haupt – und die Gemeinde ist der Gegenstand seiner vollkommenen Liebe.

Die Gemeinde in der Ewigkeit

Auch und gerade im Blick auf die Gemeinde ist der Ausruf des Apostels zutreffend: "Was kein Auge gesehen hat und kein Ohr gehört hat und in keines Menschen Herz gekommen ist, was Gott bereitet hat denen, die ihn lieben"²⁴. Gott hat mit der Schöpfung der Gemeinde den Fürstentümern und Herrschaften im Himmel seine unbeschreibliche Weisheit geoffenbart ⁵. Wie sollten wir diese Vollkommenheit mit menschlichem Geist erfassen und in schwachen Worten beschreiben?

Das zeigt sich auch bei diesem Bild. Seine Gemeinde, die Braut, bereitet sich hier vor auf den Eintritt in die zweite große Epoche im Verhältnis der Gemeinde zu Christus. Die menschliche Verlobungszeit ist ein äußerst schwacher Vergleich. Denn schon diese Brautzeit ist überaus herrlich und voll göttlicher Segensströme und Gottesoffenbarungen. Aber doch war es dem Apostel ein dringendes Bedürfnis, Christus dem Bräutigam die Gemeinde in unbefleckter Reinheit und Heiligkeit zuzuführen.

Wenn die Zeit erfüllt ist, wird er, der Seelenbräutigam kommen und seine Braut heimholen²⁶. Die Gemeinde wird dann ein unvorstellbar herrliches Abendmahl erleben²⁷ und dann ewig in der himmlischen Herrlichkeit bei Christus sein²⁸. Dort wird die Freude und Wonne ewiglich andauern, Trennen und Scheiden, Trübsal und Schmerzen werden ewig der Vergangenheit angehören.

Doch lass mich eine persönliche Frage stellen: Bist du heute schon ein Teil dieser Gemeinde? Konnte Christus dich mit seinem Blut reinigen und deinen Namen in das Buch des Lebens eintragen? Nur wer in dieser Zeit der Gnade zu der erlösten Schar gehört, wird als Teil der Brautgemeinde eingehen zu seines Herrn Freude und ewig bei Gott sein können.

Hermann Vogt

```
<sup>15</sup> 1. Petrus 1,15-16
```

¹⁶ Jesaja 49,18

^{17 1.} Petrus 3,3ff

¹⁸ Matthäus 16,18 Epheser 5,29

¹⁹ Philipper 4,19

²⁰ Matthäus 6,25-34

²¹ Jesaja 54,10

²² Psalm 68,19 Jesaja 41,10

²³ Römer 11,36

²⁴ 1. Korinther 2,9

²⁵ Epheser 3,8-10

²⁶ Matthäus 25,1-13

²⁷ Offenbarung 19,9

²⁸ 1. Thessalonicher 4,17

Das Haus Gottes

s ist herrlich und heilig, das Haus Gottes. Damit sind so viele biblische Wahrheiten verbunden, dass eine vollständige Beschreibung in diesem Artikel nicht möglich ist. Mein innigster Wunsch ist es, mit Gottes Hilfe einen kleinen Einblick in dieses Thema zu geben und den Leser zum Nachdenken und Forschen zu ermutigen. Zunächst soll anhand der Schrift die Frage beantwortet werden, was das Haus Gottes ist. Im weiteren Verlauf soll dann ausgehend von 1. Petrus 2,1-10 und mithilfe anderer Textstellen das Haus Gottes etwas näher betrachtet werden.

Im Alten Testament gab Gott seinem Volk genaue Anweisungen für den Bau der Stiftshütte, einer Begegnungsstätte, damit er unter ihnen wohnen konnte¹. Die Stiftshütte wurde "das Haus Gottes" genannt². Später plante David den Bau des Tempels³, den Salomo ausgeführt hat. Dieses Haus wurde als das Haus des Herrn mit der Herrlichkeit Gottes erfüllt⁴.

Der alttestamentliche Gottesdienst enthält Schattenbilder des Neuen Testaments. Jesus kam, um das Gesetz und die Propheten zu erfüllen⁵. Als die Samariterin ihn nach dem Ort der Anbetung fragte, stellte er klar, dass es künftig nicht auf einen Ort, sondern auf die Art der Anbetung ankommen wird – im Geist und in der Wahrheit⁶. In Hebräer 3,6 heißt es: "Christus aber war treu als Sohn über Gottes Haus. Sein Haus sind wir, wenn wir den Freimut und den Ruhm der Hoffnung festhalten." Obgleich auch heute ein Ort der Anbetung notwendig ist, in dem die Zusammenkünfte der Gläubigen stattfinden, wird im Neuen Testament als Haus Gottes doch die Familie Gottes bezeichnet. Die Kinder Gottes sind der Tempel des lebendigen Gottes. Er will in ihnen und unter ihnen wohnen⁷.

1. Petrus 2,1-10 beschreibt die Beschaffenheit des Hauses Gottes. Dieses soll deshalb als Leitfaden für die weitere Ausführung dienen:

"So legt nun ab alle Bosheit und allen Betrug und Heuchelei und Neid und alle üble Nachrede und seid begierig nach der vernünftigen lauteren Milch wie die neugeborenen Kindlein, auf dass ihr durch sie wachset zum Heil ... Zu ihm kommt als zu dem lebendigen Stein, der von den Menschen verworfen ist, aber bei Gott auserwählt und kostbar. Und auch ihr als lebendige Steine erbaut euch zum geistlichen Hause und zur heiligen Priesterschaft, zu opfern geistliche Opfer, die Gott wohlgefällig sind durch Jesus Christus ...

"Siehe, ich lege in Zion einen auserwählten, kostbaren Eckstein; und wer an ihn glaubt, der soll nicht zuschanden werden." Für euch nun, die ihr glaubt, ist er kostbar. Für die aber, die nicht glauben, ist er der Stein, den die Bauleute verworfen haben; der ist zum Eckstein geworden ...

Ihr aber seid ein auserwähltes Geschlecht, ein königliches Priestertum, ein heiliges Volk, ein Volk zum Eigentum, dass ihr verkündigen sollt die Wohltaten dessen, der euch berufen hat aus der Finsternis in sein wunderbares Licht ..."

Ein geistliches Haus

Dem Wort "geistlich" stehen "materiell, natürlich" und noch mehr "fleischlich, sündig" grundsätzlich gegenüber. In Römer 8,6 wird der fleischlichen Gesinnung der Tod und der geistlichen Gesinnung Leben und Friede zugesprochen. Wer zum geistlichen Haus Gottes gehören will, muss eine gründliche Umkehr von der sündigen, fleischlichen hin zur geistlichen, christusähnlichen Denk- und Lebensweise erfahren.

Christus als Eckstein

Ein Eckstein wird beim Bau eines Gebäudes zu dessen Ausrichtung und Befestigung verwendet. Jesus Christus wird hier als Eckstein, der von Menschen zwar verworfen wurde, aber bei Gott auserwählt und kostbar

```
1 2. Mose 29,42-46
```

² 2. Mose 23,19

³ 1. Chronik 22,2-16

^{4 2.} Chronik 5,13-14

⁵ Matthäus 5,17

⁶ Johannes 4,23

⁷ 1. Korinther 3,16; 2. Korinther 6,16

⁸ Johannes 3,36

⁹ 1. Petrus 1,23

¹⁰ Johannes 15,4

¹¹ Lukas 22,25-27; Matthäus 6,1-18

¹² Johannes 7, 18

¹³ Lukas 16,10

^{14 1.} Korinther 13

ist, vorgestellt. In ihm ist das ewige Leben. Er ist das große Vorbild der Kinder Gottes, sein Wort die Richtschnur ihres Lebens. Und die an ihn glauben und ihm gehorsam sind, werden nicht zuschanden.

Aus lebendigen Steinen

Jesus sagt: "Wer an den Sohn glaubt, hat das ewige Leben"8. Durch das Wort Gottes, dem unvergänglichen Samen, geschieht die Wiedergeburt im Herzen eines Menschen⁹. Um dieses Leben dann zu erhalten und geistliche Frucht zu bringen, ist ein beständiges Bleiben in Jesus notwendig¹⁰. Leben bedeutet Wachstum. Paulus schreibt in Epheser 4,15: "Lasst uns aber wahrhaftig sein in der Liebe und wachsen in allen Stücken zu dem hin, der das Haupt ist, Christus."

Gerade beim Gedanken des Wachstums merkt man ganz deutlich, wie widerstrebend die irdische, menschliche Denkweise zu den Gedanken Gottes ist. Wachstum nach menschlichen Maßstäben hat fast immer mit Selbstentfaltung und Selbstverherrlichung zu tun. Leider kommt diese Gesinnung auch oft in den Reihen der Gläubigen vor. So fehlt es z. B. oft bei Aufgaben, die öffentlich sichtbar sind, nicht an Freiwilligen, bedauerlicherweise aber dann, wenn es um praktische Aufgaben ohne öffentliche Anerkennung geht.

Die Gesinnung Christi zeigt sich durch das Dienen im Verborgenen¹¹, das alleinige Suchen der Ehre Gottes¹², der Treue auch im Geringsten¹³, der ungeheuchelten Nächstenliebe¹⁴. Es sind ganz einfache, praktische Richtlinien, die einst auch beim Weltgericht gelten werden (bitte lies Matthäus 25,31-46). Deshalb ist es gut, wenn wir in der Gnadenzeit, die Gott uns gibt, unser Leben und Denken davon prägen lassen.

Ein auserwähltes Geschlecht

In 1. Petrus 2,9 werden die Kinder Gottes als ein "auserwähltes Geschlecht, ein königliches Priestertum, ein heiliges Volk, ein Volk zum Eigentum" bezeichnet, unabhängig von Herkunft, Nation, Geschlecht, gesell-

schaftlichem Stand usw. Das einzige Merkmal ist die Zugehörigkeit zu Jesus Christus durch den Glauben. Alle Kinder Gottes sind Erben der Verheißung¹⁵.

Durch Christus wurden sie aus der Finsternis der Sünde und des ewigen Todes errettet und in sein himmlisches Reich versetzt¹⁶. Durch ihn haben sie Sieg über die Sünde und den Tod¹⁷. Nichts kann sie aus seiner Hand reißen¹⁸ oder von seiner Liebe scheiden¹⁹.

Die höchste Berufung

Dieser hohe Stand ist mit einer besonderen Würde und Verantwortung verbunden. Die Familie Gottes ist zur Gemeinschaft mit ihm berufen²⁰. Die Erlösten halten Gottes Gebote, leben in seinem Licht und haben Gemeinschaft untereinander²¹.

Für ein siegreiches Leben ist eine völlige Hingabe an Gott unbedingte Voraussetzung - der vernünftige Gottesdienst nach Römer 12,1. Die Kinder Gottes sollen für die Menschen um sie herum vor Gott priesterlich einstehen²². Sie sind dazu berufen, Gottes Wohltaten zu verkündigen²³. Das bedeutet, seine Wohltaten im eigenen Leben zu erkennen, ihm dafür von Herzen zu danken und alles ohne Murren und Zweifel zu tun²⁴. Und dann schenkt Gott auch die Gelegenheiten, für ihn ein Zeugnis seiner Liebe zu sein.

Die Berufung zur Gemeinschaft mit Christus schließt auch die Hoffnung auf die ewige Herrlichkeit bei ihm ein²⁵. Paulus beschreibt das Ziel seines Lebens wie folgt²⁶: "Ihn möchte ich erkennen und die Kraft seiner Auferstehung und die Gemeinschaft seiner Leiden und so seinem Tode gleich gestaltet werden, damit ich gelange zur Auferstehung von den Toten … Ich vergesse, was dahinten ist, und strecke mich aus nach dem, was da vorne ist, und jage nach dem vorgesteckten Ziel, dem Siegespreis der himmlischen Berufung Gottes in Christus Jesus."

Helene Rotfuß, Calw (DE)

```
<sup>15</sup> Galater 3,26-29
```

¹⁶ Kolosser 1,13

¹⁷ 1. Korinther 15,56-57

¹⁸ Johannes 10,27-28

¹⁹ Römer 8,37-39

²⁰ 1. Johannes 1,3, 1. Korinther 1,9

²¹ 1. Johannes 1,7; 5,3

²² 1. Timotheus 2,1

²³ 1. Petrus 2,9

²⁴ Philipper 2,14,-15

²⁵ Johannes 12,26; 14,1-3

²⁶ Philipper 3,10-11; 13-14

Die Gemeinde – ein Pfeiler und Grundfeste der Wahrheit

"Solches schreibe ich dir und hoffe, bald zu dir zu kommen; so ich aber verzöge, dass du wissest, wie du wandeln sollst in dem Hause Gottes, welches ist die Gemeinde des lebendigen Gottes, ein Pfeiler und eine Grundfeste der Wahrheit." (1. Timotheus 3,14-15)

ie würde unser Leben ohne Gemeinde aussehen? Nicht nur, aber besonders am Sonntag würde es wahrscheinlich eine große Veränderung bedeuten. Die Gemeinde ist ein großer Segen für jeden Christen, für jedes Kind Gottes in dieser Welt!

Paulus schrieb an Timotheus, was ihm wichtig war: "... so ich aber verzöge, dass du wissest, wie du wandeln sollst in dem Hause Gottes ...".

Die Gemeinde ist das Haus Gottes, hier wohnt Gott

Wir wissen, dass zur Zeit des alten Bundes der Tempel als das Haus Gottes galt. Als der Tempel in Jerusalem fertiggebaut war, wurde der Bau mit einem besonderen Einweihungstag geheiligt. An diesem Tag wurde eine überaus große Menge an Opfertieren gebracht und unzählige Gebete wurde zu Gott emporgeschickt. Als Salomo betete, erschien die Herrlichkeit Gottes und Gott bezeugte damit, dass er ab jetzt an diesem besonderen Ort wohnen wird.

Mit dem Tempel in Jerusalem, als Wohnort Gottes unter seinem Volk, waren viele Verheißungen verbunden. Doch dann gab es einen Zeitpunkt, an dem Gott die besondere Beziehung zu einem geografischen Ort beendete.

Der Wohnort Gottes in der neutestamentlichen Zeit ist seine Gemeinde, wie auch unser Textwort bezeugt. Er hat sich an keinen bestimmten Ort gebunden. Auch seine Gemeinde selbst besteht nicht in einem Gebäude, einem Tempel oder Gemeindehaus. Seine Gemeinde wird gebildet von wiedergeborenen Menschen. Sie haben Jesus Christus als ihren persönlichen Retter und Erlöser erlebt. Als seine Kinder kennen und dienen sie ihm. Gott wohnt in dieser Gesellschaft seiner Kinder, die hier auf der Erde seine Gemeinde bilden.

Jesus Christus sagt: "Wo zwei oder drei in meinem

Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen" (Matthäus 18,20). Wir verstehen, dies ist nicht nur eine schöne Aussage oder eine Annahme, es ist tatsächlich Realität! Er wohnt in der Gemeinschaft der Kinder Gottes, die sich an einem Ort in seinem Namen versammeln.

Wenn wir zusammenkommen, können wir den Herrn Jesus zwar nicht mit unseren irdischen Augen sehen. Aber weil wir in seinem Namen zusammenkommen, wohnt er mitten unter uns und segnet uns.

Die Gemeinde ist ein Pfeiler

Sie wird mit einem Pfeiler verglichen, einer tragenden Säule, die die statische Last auffängt und abstützt. Manche Übersetzungen sagen: "eine unerschütterliche Säule".

Das Bild einer Säule lenkt unsere Gedanken auf ein Erlebnis des Volkes Israel bei seinem Auszug aus Ägypten.

Durch die Wüste gab es damals keine Straßen oder Pfade, denen man folgen konnte. Es gab auch keine Karte, Schilder oder eine Wegbeschreibung. Sehr viele Israeliten gingen gewiss zum ersten Mal durch diese öde Landschaft, voll gefährlicher Tiere und allerlei anderer Gefahren. In 2. Mose 13,21 lesen wir, dass Gott ihnen tagsüber mit einer Wolkensäule und nachts mit einer Feuersäule den Weg zeigte, den sie gehen sollten.

Dieses Bild zeigt uns für die heutige Zeit eine wichtige Aufgabe der Gemeinde. Sie soll Menschen in schweren und gefahrvollen Zeiten Orientierung und Leitung geben. Natürlich ist auch heute nicht jeder bereit, dieser Säule zu folgen. Oft wird die Stimme der Gemeinde sogar bewusst ignoriert. Und dennoch ist die Gemeinde da - die Säule und Grundfeste der biblischen Wahrheit. Auch Kinder Gottes, die an ihrem Ort ein Teil dieser Gemeinde sind, sind damit Teil dieser "Säule".

Die Gemeinde ist eine Grundfeste der Wahrheit

In der Gemeinde wird die biblische und klare Wahrheit als Fundament der Lehre verkündigt. Sie basiert auf dem Grund der Apostel und Propheten, auf Jesus Christus, der als Eckstein gesetzt wurde!

Die Gemeinde beweist sich als "Grundfeste der Wahrheit", weil hier die Kinder Gottes erbaut werden. Ihr größter Schatz ist ihre Beziehung zu Jesus Christus. Er ist der Eckstein, den die Bauleute verworfen haben, der aber vor Gott auserwählt und köstlich ist!

Und er ist derjenige, der seine Gemeinde baut. Paulus schreibt an die Epheser (4,11-14): "Und er hat etliche zu Aposteln gesetzt, etliche aber zu Propheten, etliche zu Evangelisten, etliche zu Hirten und Lehrern …".

Warum hat Gott dieses so eingerichtet? "... dass die Heiligen zugerichtet werden zum Werk des Dienstes, dadurch der Leib Christi erbaut werde, bis dass wir alle hinkommen zu einerlei Glauben und Erkenntnis des Sohnes Gottes und ein vollkommener Mann werden, der da sei im Maße des vollkommenen Alters Christi, auf dass wir nicht mehr Kinder seien und uns bewegen und wiegen lassen von allerlei Wind der Lehre durch Schalkheit der Menschen und Täuscherei, womit sie uns erschleichen, uns zu verführen." Einen ähnlichen Gedanken hatte er schon in Kapitel 2,19-22 behandelt.

Gott selbst gab seinen Kindern sein Wort, um sie dadurch zu erbauen, zu entwickeln. Das Wort Gottes wird durch den Heiligen Geist überwacht und lebendig gemacht. So ist es fähig, in das Innerste des menschlichen Herzens einzudringen und uns zu berühren.

Welch einen Segen gibt uns Gott als Ortsgemeinde, dass er uns in jeder Zusammenkunft einen Tisch mit köstlicher Speise vorbereitet, an dem wir uns laben und erquicken dürfen!

Die Wirkung der Gemeinde als Grundfeste der Wahrheit zeigt sich auch darin, dass in den Versammlungen die Kinder Gottes durch das Wirken des Heiligen Geistes ermahnt werden. Paulus schreibt den Geschwistern in Ephesus (4,1-3): "So ermahne nun euch ich Gefangener in dem Herrn, dass ihr wandelt, wie sich's gebührt eurer Berufung, mit der ihr berufen seid, mit aller Demut und Sanftmut, mit Geduld, und vertraget einer den andern in der Liebe und seid fleißig, zu halten die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens."

Gottes Wort ermahnt uns eindringlich, wachsam, nüchtern und bereit zu sein: "Darum seid ihr auch bereit; denn des Menschen Sohn wird kommen zu einer Stunde, da ihr's nicht meinet ... Darum wachet, denn ihr wisset nicht, welche Stunde euer Herr kommen wird" (Matthäus 24,44+42). Liebe Kinder Gottes, lasst uns wachsam und nüchtern sein, damit wir bereit sind, unserem Gott zu begegnen!

Dann zeigt sich der Segen der Gemeinde als Grundfeste der Wahrheit auch darin, dass hier die Kinder Gottes ermutigt werden.

Für jedes Kind Gottes, das in dieser Welt lebt, gibt es sehr viele Dinge, die uns den Mut rauben wollen. Es mögen ungünstige Situationen sein, Einflüsse dieser Welt, listige Angebote des Feindes oder mancherlei falsche Beschuldigungen seitens der Welt und vieles andere.

Aber die Gemeinde, die Gemeinschaft der Kinder Gottes, ist der Ort, wo Kinder Gottes ermutigt und im Dienst für den Herrn gestärkt werden. Durch das Wort Gottes in Hebräer 12,1-3 werden wir ermutigt, auf den Herrn Jesus Christus aufzusehen, um nicht in unserem Mut matt zu werden und den Glauben zu verlassen. Der Blick auf Christus, auf seine Leiden, seinen Tod und besonders auch auf seine Auferstehung ermutigt uns. Ebenso auch die Tatsache, dass er jetzt zur Rechten des Vaters ist und uns als Anwalt vertritt. Er selbst ermutigt uns, ihm mit voller Kraft, vollem Einsatz und von ganzem Herzen zu dienen!

Alexander Gross, Eppingen (DE)

Der Herr und seine Gemeinde

Er hat sein Leben für sie gegeben, um sie herrlich darzustellen. Darum hat er auch eine besondere Beziehung zu seiner Gemeinde und sie zu ihm.

n Matthäus 16,18 macht Jesus die beachtliche Aussage: "Ich will bauen meine Gemeinde." Dem aufmerksamen Leser wird auffallen, dass man aus dieser schlichten Aussage wenigstens drei aufschlussreiche Tatsachen erkennen kann:

- Jesus spricht hier nur von einer Gemeinde.
- Er bekennt sich deutlich als der Gründer dieser Gemeinde.
- Er verspricht, dass er sie bauen will.

Als Jesus diese Aussage gemacht hatte, war die Gemeinde noch nicht sichtbar. Jesus stand aber schon in seiner offiziellen Missionstätigkeit und warb um die ersten "Steine" zu diesem besonderen geistlichen Bau.

Nach Matthäus 4,18-22 war er zuerst den beiden Brüderpaaren Petrus und Andreas sowie auch Jakobus und Johannes bei ihren Netzen am Galiläischen Meer begegnet, und er rief sie in seine Nachfolge. Sie und viele andere glaubten, dass Jesus Gottes Sohn ist und folgten ihm nach. Doch erst als der Zeitpunkt seiner Leiden näher gerückt war, machte er es seinen Jüngern klar, dass er eine, nämlich seine Gemeinde, bauen wolle. Zwar hatte Jesus zu der Zeit schon viele Nachfolger, aber der eigentliche sichtbare Bau dieser Gemeinde sollte erst noch folgen, darum: "Ich will bauen …"

Jesus unterrichtete seine Jünger sehr offen über seine Leiden, über seinen Kreuzestod, über seine Auferstehung und auch über seine Rückkehr zum Vater. Er stellte klar, dass er als das Lamm Gottes zum Schuldund Sühnopfer für die Menschen bestimmt war. Über diese Aufklärung waren die Jünger natürlich sehr traurig. Jesus tröstete sie aber mitleidsvoll mit dem klaren Hinweis auf den verheißenen Tröster. Wörtlich lesen wir: "Es ist gut für euch, dass ich hingehe. Denn wenn ich nicht hingehe, so kommt der Tröster nicht zu euch; wenn ich aber gehe, werde ich ihn zu euch senden" (Johannes 16,7).

Diese Verheißung erfüllte sich am Tag der Pfingsten und leitete eine neue Zeitepoche ein – das Zeitalter des Heiligen Geistes. Mit diesem Zeitpunkt trat die Gemeinde unseres Herrn sichtbar in Erscheinung. Seither begann ihr buchstäblicher und geschichtlicher Lauf durch lichtvolle und dunkle Zeitperioden. Seither wird sie auch immer wieder in der Apostelgeschichte sowie auch in den Briefen der Apostel erwähnt.

In Apostelgeschichte 2 wird von einer großen Erweckung gleich am ersten Pfingsttag berichtet, die offensichtlich durch den Heiligen Geist gewirkt war. Viele Menschen nahmen das Wort an, taten Buße, ließen sich taufen und blieben in der Apostel Lehre, in der Gemeinschaft, im Brotbrechen und im Gebet! Und in Apostelgeschichte 2,47 lesen wir: "Der Herr aber tat hinzu täglich zu der Gemeinde, die gerettet wurden." Dieses sagt folgende wichtige Tatsachen aus:

- Die Gemeinde war da und zeigte sich als eine erste Lokalgemeinde in Jerusalem.
- Der Herr selbst tat Menschen hinzu er selbst baute sie.
- Hinzugetan wurden die, die gläubig wurden, Buße taten, sich taufen ließen und in der biblischen Lehre und Gemeinschaft der Erlösten blieben.

An diesen Tatsachen sollte jeder das eigentliche Wesen und den Charakter dieser Gemeinde deutlich erkennen. Sie ist aus der Erlösungstat Jesu hervorgegangen. Paulus schreibt in 1. Korinther 6,20: "Denn ihr seid teuer erkauft; darum so preiset Gott mit eurem Leibe und mit eurem Geiste, welche sind Gottes." Aus dieser Ursache ist sie seine Gemeinde. Jesus sagte: "Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, so bleibt's allein; wenn es aber erstirbt, so bringt es viel Frucht" (Johannes 12,24). Die Gemeinde ist wahrlich die Frucht und Folge aus dem Opfertod Jesu.

Seit Pfingsten wurde diese Gemeinde ein Gegenstand ▶



der biblischen Verkündigung. Und die Gemeinde, die Christus erbaute, ist durch dunkle und auch lichtvolle Zeiten gegangen. In Apostelgeschichte 9,31 heißt es: "So hatte nun die ganze Gemeinde Frieden durch ganz Judäa und Galiläa und Samarien und baute sich und wandelte in der Furcht des Herrn und ward erfüllt mit Trost des Heiligen Geistes." Sie ging durch stürmische Zeiten und auch durch Zeiten des Friedens. Sie musste mancherlei Trübsale erdulden, aber der Herr segnete sie auch durch seine Nähe und seinen heilsamen Trost.

Wichtiger und weit entscheidender als die äußeren Umstände war und ist ihr innerer Stand. Will sie wirklich die Gemeinde ihres Herrn sein und bleiben, so wird es immer auf ihre Stellung zu Christus ankommen: auf ihre Liebe zu Gott, auf ihre Reinheit und Heiligkeit, auf ihren Glaubensstand, auf ihre Gebetsfreude, auf ihre Gottesfurcht, auf ihre Hingabe und Treue im Dienst, auf ihre Absonderung von der Welt und auf ihre Einheit im Geist. In diesem Sinn mag Paulus einmal seine tiefe Besorgnis ausgesprochen haben: "Ich fürchte aber, dass, wie die Schlange Eva verführte mit ihrer List, so auch eure Sinne verderbt und abgewandt werden von der Einfalt gegen Christus" (2. Korinther 11,3). Er aber hatte den festen Vorsatz, seinem Herrn eine reine Jungfrau (Gemeinde) zuzuführen (siehe Vers 2). Möge der Herr auch uns diese Gesinnung und diesen Stand schenken!

Friedrich Krebs

JUGENDSEITEN

Die zwölf Apostel Simon Petrus

Petrus' Charakter

Wir haben über Petrus viele Details im Neuen Testament und wollen seine Charakterzüge kurz zusammenfassen. Wie jeder Mensch hatte er sowohl positive als auch negative Charakterzüge. Er hatte Stärken und Schwächen. Jesus wollte, dass aus dem Simon ein Petrus wird und er sah in ihm das Potenzial dazu!

Petrus hatte die Neigung, sehr schnell zu reden. Diese Eigenschaft sticht besonders hervor. Er war der Sprecher der Zwölf. Wo immer es etwas zu fragen oder zu antworten gab – er war meistens der Erste. Lies dazu folgende Bibelstellen: Johannes 6,66ff / Matthäus 15,15 / 16,21ff / 17,4 / 18,21 / 19,27.

Petrus war impulsiv, begeisterungsfähig, aber auch unbeständig. Oft war er ganz hin- und hergerissen. Die Bibel zeigt uns ihn mal ganz demütig, aber manchmal auch vollkommen übereifrig. Er war oftmals überwältigt von Jesu Größe und Gottheit. Ich denke da an die Bekenntnisse: "Du bist Christus!" – "Du hast Worte des ewigen Lebens!" Und ein andermal wollte er Jesus daran hindern, den Leidensweg zu gehen, sodass Jesus ihn scharf zurechtweisen musste: "Gehe hinter mich, Satan …".

Petrus war impulsiv, es brodelte in ihm. Er war immer bereit, etwas zu tun, und ließ sich sehr schnell für etwas begeistern. Er war der Erste, der bereit war, etwas Neues auszuprobieren. Oft war er aber auch der Erste, der wieder aufgab.

In Johannes 13,6–9 finden wir ein klassisches Beispiel dazu. Als Jesus ihm die Füße waschen wollte, da winkt er entschieden ab: "Nimmermehr sollst du mir die Füße waschen!" Dieses "nie" hielt bei Petrus nicht mal eine Minute an und schon rief er aus: "Herr, nicht die Füße allein, sondern auch die Hände und das Haupt!" Er war impulsiv: "Nie, Herr, nein, bloß nicht!" Aber dann wieder begeistert: "Herr, wenn du mich schon waschen willst, dann bitte alles!"

Die Verleugnung Jesu ist ein dunkles Kapitel im Leben von Petrus. Es bestätigt aber wie kaum eine andere Geschichte seine Begeisterung und gleichzeitig seine Unbeständigkeit. Er steht begeistert, impulsiv und voller Liebe hinter Jesus: "Niemals werde ich mich an dir ärgern! Auch wenn alle dich verlassen und selbst, wenn ich mit dir sterben müsste!" (siehe Matthäus 26,31-35).

Doch in der Stunde der Versuchung hieß es: "Jesus? Ich kenne ihn nicht!" Seine bittere Reue und Tränen zeigen uns aber, wie sehr er Jesus tatsächlich liebte. Ihm fehlte noch die Beständigkeit, aber die Liebe zu Jesus war absolut da!

Petrus war mutig und voll Tatendrang. Er stürzte sich oft in Situationen hinein, aus denen er selber gar nicht mehr herauskommen konnte. Doch hatte er den Mut dazu und wagte mehr als alle anderen Jünger.

Eines Nachts kam Jesus seinen Jüngern auf dem See Tiberias entgegen. Mitten in einem gewaltigen Sturm wandelte er auf dem Wasser. Welcher Jünger sprang aus dem Boot? Petrus! Matthäus 14,22-33: "Herr, bist du es, so befiehl mir, zu dir zu kommen auf dem Wasser."

"Dort ist der Herr" – muss Petrus gedacht haben – "und ich bin hier, ich muss zu ihm!" Die anderen Jünger klammerten sich noch ängstlich an das Boot, um im Sturm und in den Wellen nicht über Bord zu fallen, Petrus dagegen ging schon auf dem Wasser.

Häufig wird Petrus' fehlender Glaube in dieser Geschichte erwähnt. Das ist auch richtig so, sein Glaube reichte nicht ganz aus. Wir sollten aber auch seinen Glaubensmut anerkennen, der ihn überhaupt veranlasste, aus dem Boot zu steigen. Das hat sonst keiner gewagt.

Petrus war auch eine Führungsperson. Er steht in allen Auflistungen an erster Stelle, ist der Sprecher der Zwölf, steht immer im Vordergrund und übernimmt die Führung. Seine natürliche Veranlagung war so – er war eine Führungsperson. Auch Jesus erwählte ihn zum Anführer. Nach seiner Verleugnung setzte Jesus

Schreibe an: jugend@evangeliumsposaune.org

ihn wieder in seine Berufung ein: "Hast du mich lieb? – Ja, Herr! – Weide meine Schafe!" (Johannes 21,15ff).

Petrus hatte zwar die nötigen Eigenschaften, ein Leiter zu sein, jedoch musste er verändert werden. Das schnelle Reden, der Mut und Tatendrang, sein Eifer, seine Begeisterung, seine Führungskompetenzen – all das musste in die richtigen Bahnen gelenkt werden. Jesus selbst hatte ihn geformt und ausgebildet. Der Heilige Geist führte es weiter, sodass Petrus ein geistlicher Hirte nach Gottes Wohlgefallen wurde. Sein Wirken in der Apostelgeschichte und seine Briefe waren und sind ein bleibender Segen!

Petrus am Ziel

Über das Lebensende könnte man sagen: "Petrus am Ende seines Lebens". Doch ich sage ganz bewusst: "Petrus am Ziel". Ja, am Ende seines Lebens, durch seinen Tod, kam Petrus zu seinem Ziel – nämlich wieder bei seinem geliebten Heiland zu sein.

Wie sah das Ende seines Lebens aus? Das steht nicht in der Bibel. Jesus sagte jedoch voraus, dass er den Märtyrertod sterben wird. Die frühe Kirchengeschichte sagt, dass er gekreuzigt wurde. Scheinbar musste er zuerst zusehen, wie seine Frau gekreuzigt wurde. Als er dann selbst an der Reihe war, bat er, mit dem Kopf nach unten gekreuzigt zu werden, weil er sich nicht für würdig hielt, genauso wie Jesus zu sterben. Auf diese Weise wurde er ans Kreuz genagelt.

Ein sehr schmerzlicher und bitterer Tod. Trotzdem kam Petrus dadurch ans Ziel seines Lebens.
Wenn wir das Leben von Petrus genauer betrachten, sehen wir, dass unser Charakter niemals eine Entschuldigung für ein schlechtes Gottdienen sein kann. Manche Menschen verstecken sich hinter solchen Entschuldigungen: "Ich bin halt so, was soll ich machen?" Aber das darf nicht sein!

Der Charakter von Petrus sah in mancher Hinsicht sehr trostlos aus. Dennoch konnte Gott solch einen Menschen wunderbar verändern, gebrauchen und zu einem wahren Felsen machen. Wie auch immer unser Charakter aussieht – Gott will und kann uns verändern und zum Segen für andere setzen!

Eduard Albrecht, Eppingen (DE)

Allgemeines:

- bekanntester und herausragendster Jünger Jesu
- wird in den Auflistungen der Zwölf immer als erster genannt (kann mit Recht als Anführer/ Sprecher der Zwölf bezeichnet werden)

Name:

- Simon war ein weit verbreiteter Name
- Er bekommt von Jesus den schönen Beinamen Petrus (Johannes 1,40-42)
- wichtig: nicht einfach einen neuen Namen
- Petrus kommt vom griechischen Wort "Petros" = "Felsstück/Stein"

Familienstand:

verheiratet (Jesus heilt seine Schwiegermutter)

Herkunft:

- ursprünglich aus einem kleinen Dorf Bethsaida (Johannes 1,44)
- später in eine größere Stadt Kapernaum umgezogen (ca. 5 km von Bethsaida entfernt), wo sie ihr Haus hatten (Markus 1,21+29)

Beruf:

- Berufsfischer in Kapernaum (zusammen mit seinem Bruder Andreas)
- Sie fischten nicht nur für den Eigenbedarf, sondern handelten damit und erwirtschafteten somit ihr Geld
- Sie besaßen ihre eigenen Schiffe und Netze (Lukas 5,2ff)
- Sie waren nicht allein, sondern hatten wahrscheinlich einen Betrieb (Lukas 5,7ff)
- Die Brüder verbrachten ihre Nächte mit dem Fischfang

Besondere Charaktereigenschaften:

- Neigung, sehr schnell zu reden
- impulsiv
- begeisterungsfähig
- unbeständig
- mutig und voller Tatendrang
- Führungspersönlichkeit

Geheilt durch Gottes allmächtige Hand

ie schnell kann sich das Leben ändern! Am 19. September 2022 erlitt ich eine schwere Verbrennung. Ich hatte Benzin mit Diesel vertauscht und goss es in den Holzofen, um den Ofen in Gang zu bringen. Als ich es anzündete, explodierte alles und spritzte in mein Gesicht und über meine Arme. Im ersten Moment dachte ich, es wäre nicht so schlimm. Als ich aber meine Hand betrachtete, sah es aus, als wäre sie ganz verschrumpelt. Da wusste ich, ich brauchte Hilfe. Für mich kommt Hilfe von Gott und seinen Verheißungen!

Ich begann, den großen Arzt anzurufen und bat die, denen ich vertraute, das Gebet des Glaubens für mich zu beten. Während wir Gott anriefen, begannen wir fünf Stunden lang, die Wunden zu kühlen, indem wir einen Lappen in Wasser tauchten und auf die verbrannten Stellen legten. Wir wiederholten den Prozess ständig und sangen dabei Loblieder und beteten, bis wir den Sieg bekamen und die Schmerzen nachließen. Der Herr ist wahrlich der große Arzt, und ich bin dankbar für seine heilende Berührung.

Er nahm nicht nur die Schmerzen, er bewahrte mich auch, dass ich nicht in einen Schockzustand verfiel. In dieser Nacht schlief ich, als wenn nichts geschehen wäre; nur dass ich Verbandzeug an meinen Armen tragen musste.

Meine Frau beschäftigte sich mit der Pflege der Wunden und stellte sicher, dass ich die richtige Nahrung bekam, die ich in meiner Situation brauchte. Viele Menschen waren um mich besorgt und bekundeten ihre Liebe durch Anrufe und Besuche. Dafür bin ich sehr dankbar. Viele bekundeten, dass sie für mich beten wollten. Doch mir waren besonders die kraftvollen, ernsten Gebete des Glaubens wichtig, die den Arm Gottes bewegen.

In Lukas 8 lesen wir von einer Frau, die sich durch die Menschenmenge drängte, um Jesu Gewand anzurühren. Obwohl viele sein Gewand berührten, wurde nur die Frau geheilt, weil sie es im Glauben tat. In Zeiten der Prüfung kommt es auf den wahren Glauben an, der den Saum des Kleides und das Herz Iesu berührt.

Mein Sohn und seine Frau halfen uns in dieser Zeit. Er, indem er die Verantwortung unseres Sägewerks übernahm; und sie, indem sie um Hilfe für uns in der Nachbarschaft bat. Die Leute versorgten uns über eine Woche lang mit Mahlzeiten. Als die Menschen meinen Zustand sahen, hatte ich Gelegenheit, die allmächtige Hand Gottes zu bezeugen. Gott möge ihre Freundlichkeit segnen!

Nach einer Woche waren meine Wunden verschorft, und die verbrannte Haut an meinem Arm löste sich. Am zehnten Tag hatte sich eine neue Haut gebildet, und am 30. September konnte ich wieder zur Arbeit gehen.

Jemand mag fragen, wie schlimm meine Verbrennungen waren. Ich habe Fotos von den Brandwunden. Gott heilte mich! Göttliche Heilung wird von den Ungläubigen bezweifelt. Doch das ändert nichts daran: "... das Gebet des Glaubens wird den Kranken retten" (Jakobus 5,15).

Biblischen Glauben auszuleben ist der einzige Weg, göttliche Heilung zu erfahren. Und das geschieht alleine zur Ehre Gottes und zu unserem Vorteil, damit wir nicht vergessen, wem wir dienen!

"Lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen! Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat: der dir alle deine Sünden vergibt und heilet alle deine Gebrechen, der dein Leben vom Verderben erlöst, der dich krönet mit Gnade und Barmherzigkeit, der deinen Mund fröhlich macht und du wieder jung wirst wie ein Adler" (Psalm 103,1-5).

Ich darf von Gottes Güte zeugen, ihm sei alle Ehre!

Bob Gruner, Etuis (USA)



In unserer Straße wurde ein Haus gebaut. Das erste, was die Bauleute machten, war, tief in die Erde zu graben, um ein festes Fundament zu machen. Dadurch sollte das Haus fester und stabiler werden.

Nicht weit von diesem Bauplatz entfernt spielten einige Kinder in einem Park. Sie machten es den Arbeitern nach und bauten auch ein Haus, aber aus Sand. Doch wenn ein Kind achtlos dagegen stieß, fiel es zusammen. Das gab mir zu denken:

Wir alle sind eigentlich Baumeister, aber nicht mit Ziegeln und Zement. Wir bauen an unserem Charakter. Jede gute oder böse Tat, jeder Gedanke ist immer ein Stein zu unserem Charakterbau. Es ist sehr wichtig, wie wir bauen. Und dabei ist das Wichtigste das Fundament. Und das muss das Allersicherste sein, das es gibt, und zwar muss es Jesus sein. Mit seiner Hilfe wollen wir jeden Tag gute Taten, gute Worte und gute Gedanken bauen. Es wird uns viel Freude machen, immer darauf zu achten, dass unser Bau gut wird.

Die Kinder, die auf Sand bauten, hatten nicht viel Freude an ihrem Bau, er fiel immer zusammen. So würde es uns gehen, wenn wir mit bösem und schlechtem Material bauen.

Es ist so schön, wenn wir schon in unseren jungen Jahren mit Jesus anfangen zu bauen, dann wird das Haus unseres Charakters gute Fortschritte machen und stark und schön werden. Der Herr Jesus erzählte einmal ein Beispiel von zwei Männern, von denen einer ein festes und der andere ein schlechtes Haus baute. Das wichtigste dabei war der Grund, das Fundament, worauf gebaut wurde. Als der Regen und die Stürme kamen, fiel das eine Haus zusammen, nämlich das Haus, das auf Sand gebaut war. Das andere blieb stehen. Mochten die Stürme und Wellen auch noch so toben, es blieb stehen, denn es war auf dem Felsen, auf Jesus Christus, gebaut.

In den gold'nen Jugendtagen, in des Lebens Blütezeit, will ich meine Kräfte wagen, bauen für die Ewigkeit, will auf einem ew'gen Grunde, will auf Jesus selber bau'n, und dann kann ich Stund' um Stunde für den Fortschritt ihm vertrau'n.

Jede gute Tat wird fügen zu dem Bau den nächsten Stein, tapfer kämpfen, nie erliegen, wird des Hauses Mörtel sein. Bis mein Bau vollendet stehe vor des Meisters Strahlenblick, wenn die Prüfung ich bestehe, wartet mein ein ew'ges Glück.

Gertrud Tarutis



ie Gemeinde unseres Gottes besteht aus Menschen aller Altersgruppen. Wenn man die Reihen der Versammlung einer Ortsgemeinde überblickt, sieht man sie alle, von den jüngsten bis zu Menschen im vorgeschrittenen Alter.

Wir, die wir die Seniorenseite aufgeschlagen haben, haben die verschiedenen Altersgruppen bereits hinter uns. Eine sorgenfreie Kindheit und herausfordernde Jugendzeit liegen bereits lange hinter uns. Wo andere hinwollen, waren wir schon. Worte wie Schule, Berufsausbildung, Eheschließung, Familie, Hausbau sind uns nicht unbekannt. Was geblieben ist, sind Erinnerungen. Tatsache ist, wir haben viel erlebt, gelernt und können folglich schon mitsprechen.

Wenn man das breite Spektrum einer Gemeinde betrachtet, befinden wir uns bereits in der letzten Kategorie, der Seniorengruppe. Nein, wir sitzen nicht rum und warten auch nicht unbedingt auf den Tod, obwohl wir in Hoffnung auf den Herrn warten. Was die Gemeinde betrifft, sind wir noch da und gehören dazu. Und das darf man nicht übersehen.

Im Gemeindeleben waren wir über die Jahre dabei

und haben die verschiedenen Stationen miterlebt, von der Sonntagsschule bis hin, wo wir uns jetzt befinden. Über viele Jahre haben wir mitgearbeitet, mitgebetet, mitgeopfert, mitgebangt und mitgehofft. Wir haben versucht, unseren Platz gewissenhaft und treulich auszufüllen. Wir haben uns mit unter die Last gestellt und wo gefordert, die Verantwortung getragen. Im Blick auf das Gewesene sprechen manche oft von "der guten alten Zeit". Der Dank gebührt dem Herrn für alles!

Inzwischen haben jüngere Menschen die Verantwortung in der Gemeinde übernommen und füllen die Positionen, die wir einst besetzten. Der Wechsel war gar nicht so einfach und wurde manchmal sogar zu einer Herausforderung für uns. Gerade dann, wenn man aufgrund seiner Jahre Einsicht, Kenntnis und Erfahrung besitzt, ist es Zeit, seinen Platz abzugeben. Hier müssen wir vorsichtig sein, dass uns die "Übergabe" nicht zum Verhängnis wird. Es ist einfach der Lauf der Geschichte, der dieses Übernehmen und Loslassen mit sich bringt. Wir dürfen nicht vergessen, dass wir, als man uns Positionen anvertraute, auch jung waren und wahrscheinlich weder Erfahrung noch Reife besaßen.

Heute halten wir keine Positionen mehr. Die Zeit ist vorbei. Wir sind nicht mehr im Gemeinderat, sind nicht mehr Sonntagsschullehrer, singen nicht mehr im Chor, tragen nicht mehr die Verantwortung in der Gemeindeküche, usw. Nicht mehr – und wir haben uns damit bereits abgefunden. Wir stehen bereits am Rande und kommen uns manchmal wie "Zuschauer" vor. Unser Rat ist nicht mehr gefragt. Und im Bilde sind wir oft auch nicht mehr. Jemand hat es mal so beschrieben: "Wir befinden uns als ob auf dem Abstellgleis." Aber das soll uns nicht in Schwermut versinken lassen. Im Gegenteil, wir wollen die uns noch geschenkte Zeit auskaufen (Epheser 5,16) und ein Segen sein.

Du fragst, was wir noch tun können? Das ist schon eine gute Frage. Wer sie stellt, unternimmt den ersten Schritt in die rechte Richtung. Die Frage bringt zum Ausdruck, dass wir nicht nur existieren, nicht nur dabei sein wollen, sondern einen Unterschied ausmachen wollen. Und so soll es auch sein. Lass mich einige Punkte anführen, wie dies praktisch geschehen kann. Übrigens, es geschieht nicht nur durch das, was wir tun, sondern manchmal auch durch das, was wir nicht tun.

Vorsicht mit der Kritik – In einer Jugendstunde behandelten wir das Thema "Versuchungen" und sprachen über die Versuchungen verschiedener Altersgruppen. Als ich fragte, ob ältere Geschwister denn auch Versuchungen hätten, mussten sie erst einmal überlegen. Dann sagte jemand: "Ich glaube, ältere Geschwister haben die Versuchung zu kritisieren." Niemand von uns möchte in die Geschichte als Kritiker oder Nörgler eingehen; man soll sich nicht an uns im negativen Sinn erinnern. Natürlich gibt es auch eine aufbauende Kritik, die liebevoll im richtigen Moment und an die richtige Person gerichtet werden sollte. Negative Kritik verändert selten eine Situation. Da gibt es bessere Methoden, wie zum Beispiel das Gebet.

Unterstütze die Gemeinde im Gebet – Wir haben mehr Zeit als wohl je zuvor; wir haben so viel Zeit, dass wir oft gelangweilt sind. Es handelt sich um eine Gelegenheit, mitzuarbeiten. Gebet erreicht mehr als Kritik. Unterschätze niemals das Gebet. Ich las einmal: "Das Gebet ist eine Möglichkeit sondergleichen, denn durch das Gebet können wir alles verändern: Menschen, Dinge, Nöte, Verhältnisse – das Gebet hat eine unendliche Kraft!" – In einem Lied heißt es: "Mach aus Sorgen ein Gebet!" Bitte Gott, dass er den Prediger, die Sonntagsschullehrer, die Vorstandsmitglieder, den Chorleiter, usw. segnen möchte. Bete um eine Vertiefung des geistlichen Lebens in der Gemeinde!

Sei ein Vorbild – Wir werden beobachtet. Man schaut auf uns und nimmt Notiz von unseren Reaktionen und unserem Verhalten. Es ist eine gute Gelegenheit, vorbildlich voranzugehen und dadurch einen guten Einfluss auszuüben. Es nutzt nichts, über die Gebetslosigkeit im Gemeindeleben zu klagen und selbst nicht zu beten. Ein Vorbild zu sein im Beten, im Opfern, im Danken, im Versammlungsbesuch, in der Unterstützung, im Gottvertrauen, im Ausleben des Wortes Gott – ja praktisch auf allen Gebieten – darauf lasst uns bedacht sein!

Lass es am Ermutigen nicht fehlen – Das kann durch fast nebensächlich erscheinende Dinge geschehen, wie z. B. ein Händedruck, ein Lächeln, ein freundliches Wort, eine kleine Notiz oder auch ein Anruf. Ich hielt an einem Ort Versammlungen, als eine ältere Schwester beim Verabschieden sagte: "Ich muss noch mit dir sprechen." Sie zog mich in eine Ecke, als wollte sie mir ein großes Geheimnis sagen. Ich hörte folgende Worte: "Ich wollte dir nur sagen, dass ich jeden Tag für dich bete." Durch einen Satz hat sie mich gewaltig ermutigt. In einer Gemeinde gab mir ein Bruder eine Geldsumme und bat mich, den jungen Leuten nach der Jugendstunde ein Eis zu kaufen und ihnen zu sagen, wie dankbar er für die Jugend ist. Die Jugend hat es verstanden.

Bruder, Schwester, noch haben wir Gelegenheit, ein Segen zu sein. Du bist gefragt. Du könntest einen Unterschied im Leben der kommenden Generation ausmachen. Sprich doch einmal mit deinem Herrn darüber und lass dich vom Geist Gottes leiten!

Harry Semenjuk



Verlorene Kinder

Teil 2 Gott kennt deinen Schmerz

Markus Schmelzle

ott kann uns in unserer Lage sehr gut verstehen. Die Schrift zeigt uns sehr viele Eltern, die ihr Kind verloren haben. Fangen wir von Adam und Eva an, die sogar ihre beiden ersten Söhne verloren. Abel verloren sie durch den Tod, weil er von seinem Bruder Kain erschlagen wurde. Genauso aber verloren sie Kain, der den Weg der Sünde wählte, Gott den Rücken zukehrte, eigene Wege ging, sich von seinen Eltern abwendete und sie in ihrem Schmerz alleine zurückließ.

Wir lesen von Simson. Er war ein Auserwählter des Herrn. Seine Eltern hofften, dass der Herr ihren Sohn als sein Werkzeug gebrauchen könnte. Auch wenn Gott ihn immer wieder für seine Ziele einsetzte, zeigt uns die Schrift, dass Simson praktisch gegen alle Gebote verstoßen hatte, die besonders von ihm als Nasiräer (das bedeutet "Gottgeweihter") gefordert wurden. Er berührte Totes, trank Wein und ließ sich seine Haare schneiden. Hinzu kam, dass er dem Rat und den Geboten Gottes zum Trotz Verhältnisse mit heidnischen Frauen hatte. Er war jähzornig und unberechenbar. Von den Eltern wird nicht viel gesagt. Aber mit weinenden Herzen werden sie das Verhalten ihres Sohnes beobachtet haben.

Denken wir an König David. Fast alle seiner Kinder wandten sich von ihm ab. Absalom zog sogar gegen den eigenen Vater in den Krieg. Schon als Kind hat mich diese Bibelstelle tief bewegt, als David weinend

die Nachricht empfing, dass sein Sohn Absalom gestorben sei: "Mein Sohn Absalom! mein Sohn, mein Sohn Absalom! Wollte Gott, ich wäre für dich gestorben! O Absalom, mein Sohn, mein Sohn!" (2. Samuel 19,1).

Wir könnten noch viele weitere Beispiele anführen.

Besonders möchte ich jedoch daran erinnern, dass Gott diesen Schmerz auch aus eigener Erfahrung kennt. Liebevoll hatte er die ersten Menschen geschaffen und sie in den Garten Eden gesetzt, den er extra für diese Menschen angelegt hatte. Er freute sich auf die Gemeinschaft mit Adam und Eva, die nach seinem Ebenbild gemacht waren. Er freute sich auf den Abend, als er sie bei der Kühle des Abends persönlich aufsuchte, um mit ihnen zu reden. Aber eines Abends waren Adam und Eva nicht zu sehen. Sie versuchten. sich vor ihm zu verstecken. Gott rief Adam: "Wo bist du?" (1. Mose 3,9). Was war passiert? Diejenigen, die er von Herzen liebte und für die er alles getan hatte, hatten sich von ihm abgewandt, sich gegen ihn aufgelehnt und den Weg der Sünde eingeschlagen. Und jetzt wollen wir aufpassen: Nicht nur, dass Gott von seiner Seite aus alles getan hatte, sondern er hatte auch keine Fehler gemacht! Er konnte sich nichts vorwerfen, dass er sich hier oder da falsch verhalten hätte oder anders hätte handeln sollen. Nein, er hatte alles richtig und gut gemacht - und dennoch hatten sich "seine Kinder" von ihm abgewandt. Warum? Weil sie der Stimme

des Feindes mehr Glauben schenkten und sich betören ließen.

Auch wenn uns als Eltern die Erinnerung an den Sündenfall vielleicht nicht wirklich tröstet, so dürfen wir aber wissen, dass Gott unseren Schmerz genau kennt. Sein Schmerz war so groß, dass er von seiner Seite aus alles tat, um "seine Kinder" wieder zurückzugewinnen. Jedoch nicht auf unlautere Weise. Er hat nicht seine Heiligkeit oder das Recht gebeugt. Niemals. Aber was ihm möglich war, das tat er. So gab er letztendlich seinen geliebten eingeborenen Sohn, der unschuldig anstelle der verlorenen Kinder starb, ihre Schuld und ihre Vergehen auf sich nahm und dadurch den Weg zurück zum Vaterherzen ebnete. Jeder, der zum Vater zurückwill, hat die Möglichkeit dazu. Und was macht der Vater? Er schaut aus und wartet, um einen jeden liebevoll zu empfangen.

Lukas 15,11-32

Das Gleichnis vom verlorenen Sohn will uns vieles lehren. Uns wird bewusst sein, dass wir hier in erster Linie ein Bild auf Gott, den Vater, haben, der auf seine verlorenen Kinder wartet, die sich in Sünde verstrickt haben. Wir werden immer wieder darauf zurückkommen. Dennoch wollen wir dieses Schriftwort dieses Mal vor allem aus der Eltern-Perspektive auf ihre verlorenen Kinder betrachten.

- Fortsetzung folgt -

Nicht nur,
dass Gott von
seiner Seite
aus alles getan
hatte,
sondern er
hatte auch
Keine Fehler
gemacht!

Eine zeitgemäße Frage

or nicht allzu langer Zeit wurde ich von einem Mann gefragt, welcher Kirche ich angehöre. Ich antwortete ihm: "Der Gemeinde Gottes." Darauf fragte er mich weiter: "Was ist die Gemeinde Gottes? Ich habe noch nie davon gehört." Das zeigte mir aufs Neue, wie so viele Gläubige den Leib Christi nicht erkennen und nicht wissen, was die Gemeinde ist. Ich will hier eine kurzgefasste Antwort geben:

Die Gemeinde ist eine göttliche Einrichtung

Daniel hat schon von ihr geweissagt: "Aber zur Zeit solcher Königreiche wird der Gott des Himmels ein Königreich aufrichten, das nimmermehr zerstört wird; und sein Königreich wird auf kein ander Volk kommen. Es wird alle diese Königreiche zermalmen und verstören; aber es selbst wird ewiglich bleiben" (Daniel 2,44). Inmitten dieser irdischen Königreiche sollte dieses göttliche Königreich in Erscheinung treten, nicht als ein Werk der Menschen, sondern von Gott. Diese Prophezeiung ging in Erfüllung. Bei seinem Kommen in diese Welt richtete Jesus dieses Reich auf. Seine eigenen Worte zeigen, dass er sich wohl bewusst war, zu welchem Zweck er in diese Welt gekommen war: "Auf diesen Felsen will ich bauen meine Gemeinde, und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen" (Matthäus 16,18).

Es besteht kein Zweifel darüber, dass die Gemeinde mit Christus ihren Anfang nahm, also durch ihn gegründet wurde. Als er sein Werk auf Erden vollendet hatte und zum Vater aufgefahren war, gab er seiner Gemeinde das göttliche Siegel durch die Ausgießung des Heiligen Geistes. Unter der Leitung des Heiligen Geistes setzte die Gemeinde ihre Tätigkeit fort, und durch ihn wurden auch die Glieder in den Leib, die Gemeinde, eingefügt. Die Gemeinde ist göttlichen Ursprungs und wird von Gott selbst geleitet und regiert.

Die Gemeinde ist der Leib Christi

"... und hat ihn gesetzt zum Haupt der Gemeinde über alles, welche da ist sein Leib" (Epheser 1,22-23). Alle, die Christus angehören, bilden den Leib Christi oder die Gemeinde. Durch die Erlangung des Heils in Christus wird man zu einem Glied der Gemeinde. Wo immer wir Menschen finden, die von neuem geboren sind, die gehören zur göttlichen Familie, zur Gemeinde Gottes.

Christus ist das Haupt der Gemeinde

"Und er ist das Haupt des Leibes, nämlich der Gemeinde" (Kolosser 1,18). Der Gründer irgendeiner Einrichtung wird in der Regel auch deren Haupt und Leiter. Somit nimmt Christus als der Gründer der Gemeinde auch diese Stellung ein. Er ist das Haupt der ganzen Gemeinde, und jedes einzelne Glied hat Zugang zu ihm. Vor ihm sind alle gleich.

Die Bibel ist die Kirchenordnung

Der Gründer hat auch das Recht, Gesetze zu geben und Regeln aufzustellen. "Es ist ein einiger Gesetzgeber, der kann selig machen und verdammen" (Jakobus 4,12). "Denn der Herr ist unser Richter, der Herr ist unser Meister" (Jesaja 33,22). Das Wort Gottes ist daher die einzige Kirchenordnung für die Gemeinde. Wenn das Neue Testament befolgt wird, bekehren sich Menschen zu Christus. Und auch ihr Verhältnis zu Gott und zu ihren Mitmenschen wird nach ihrer Bekehrung dadurch geregelt werden. Es bedarf keiner anderen Regeln.

Die Gemeinde ist zum Teil im Himmel und zum Teil auf der Erde sichtbar

"... ihr seid gekommen zu dem Berge Zion und zu der Stadt des lebendigen Gottes, dem himmlischen Jerusalem, und zu der Menge vieler tausend Engel und zu der Gemeinde der Erstgeborenen, die im Himmel angeschrieben sind und zu Gott, dem Richter über alle, und zu den Geistern der vollendeten Gerechten" (Hebräer 12,22-23). Die Männer und Frauen, die sich zu Gott bekehrt haben, schließen sich zu Ortsgemeinden zusammen, um das Werk des Herrn in jener Gegend weiterzuführen und Gott anzubeten. Dadurch, dass sie sich zur Weiterführung des Werkes vereinigen, werden sie aber nicht zu Gliedern der Gemeinde. Glieder sind sie schon durch die Wiedergeburt geworden. Und wer nicht von neuem geboren ist, ist kein Glied am Leibe Christi, egal wie tätig er auch sein mag. Das Heil in Christus allein macht uns zu Gliedern der Gemeinde.

Die Kirchenbücher

"Freuet euch aber, dass eure Namen im Himmel geschrieben sind" (Lukas 10,20). "... deren Namen im Buch des Lebens stehen" (Philipper 4,3). Nur die im Lebensbuch des Lammes verzeichneten Namen

haben vor Gott Gültigkeit. Man mag Namenslisten aufstellen. Diese Listen sind aber menschlich und haben für die Ewigkeit keinen Wert.

Der Name der Gemeinde

Gott hat es für gut angesehen, seinem Volk, dem geistlichen Israel, einen neuen Namen zu geben (Jesaja 62,1-2). Er beschloss, seinen eigenen Namen zu gebrauchen. Jesus erkannte dieses und erhielt die Jünger in des Vaters Namen (Johannes 17,12). Die erste Christengemeinde fuhr in derselben Weise fort, wie der Herr begonnen hatte. Darum ist der Name, der in der Apostelgeschichte und in den Briefen vorkommt: "Gemeinde Gottes" (Apostelgeschichte 20,28; 1. Korinther 1,2). Dreizehnmal wird dieser Titel im Neuen Testament als der Name der Gemeinde angeführt. Andere Namen werden nur gebraucht, wenn auf Kinder Gottes als Einzelne oder auf ihr Verhältnis zueinander Bezug genommen wird, aber nicht als Name der Gemeinde. "Gemeinde Gottes" ist der einzige biblische Name, und alle wahren Christen sollten ihn tragen.

Sie ist eine einige Gemeinde

"Die Menge aber der Gläubigen war ein Herz und eine Seele" (Apostelgeschichte 4,32). Der Normalzustand der Gemeinde ist Einheit, sowohl der Orts- als auch der Universalgemeinde. Alle Uneinigkeit ist dem Geiste Gottes zuwider. Das Volk Gottes, so wie es heute in den verschiedenen Gemeinschaften zerstreut ist, befindet sich nicht in seinem Normalzustand. Möchte der Herr sein Volk aus aller Verwirrung und Spaltung heraus in das herrliche Licht seiner gegenwärtigen Wahrheit führen!

Ich liebe die Gemeinde



Ein Zeichen von Gott

ch möchte zur Ehre Gottes ein Zeugnis schreiben. Mir ist immer wieder der Vers aus Psalm 33,4b in den Sinn gekommen: "... und was er [Gott] zusagt, das hält er gewiss."

Ich habe schon lange um göttliche Heilung gebetet, weil ich Tag und Nacht Schmerzen habe. Ich habe Arthrose (Osteoarthritis) und Fibromyalgie.

2019 bekam ich unerwartet Schilddrüsenkrebs, weshalb ich zweimal operiert werden musste. Nach der ersten Operation sagte der Arzt, dass sie beinahe an die Nerven gekommen waren, wodurch ich meine Stimme hätte verlieren können. Er wollte nicht, dass ich ohne Stimme aufwachte. Aus dem Grund haben sie nach sechs Monaten noch einmal operiert. Alles ging gut. Der Chirurg sagte, ich hatte einen Tumor mit einer Größe von zwei Zoll mit aggressivem Krebs.

Ich bekam eine Jod-Behandlung. Nun dachte ich, dass alles in Ordnung wäre, aber dann wurde festgestellt, dass der Krebs wieder wächst. Der Tumor war nun so groß wie eine Erbse.

Nun fingen wir an, sehr ernstlich zu Gott zu beten, dass er mich doch davon heilen möge, wenn er mich hier noch länger haben möchte.

Ich bat eine längere Zeit um ein Zeichen von Gott. Am 13. Februar 2022 predigte Bruder Kehler über göttliche Heilung. Sein Thema war "Gott heilt alle Gebrechen!" (aus Jesaja 53 und Psalm 103). Zum Schluss sagte er, dass, wenn irgendjemand da wäre, der sich

salben lassen wollte, er am nächsten Sonntag eine Gelegenheit dazu bekäme. Der Sonntag kam, und ich hatte noch immer keine Gewissheit, weil ich um ein Zeichen gebetet hatte. Plötzlich gab der Herr mir die Überzeugung, dass ich mich salben lassen sollte. Da wurde ich innerlich ruhig. Ich ging nach vorne und ließ mich salben.

Gott erhörte die Gebete. Ich musste eine Zeit warten, bis ich erst wieder meine Ergebnisse von den Tests hatte. Zwei Ärzte meinten, dass alles gut aussah. Nun wird alle sechs Monate eine Ultraschalluntersuchung durchgeführt.

Bei der letzten Untersuchung habe ich vom Arzt erfahren, dass noch immer alles in Ordnung ist. "Preist den Herrn!", habe ich innerlich gleich gesagt. Ich hatte meinem Arzt schon erzählt, dass ich mich habe salben lassen und dass der Herr mich geheilt hat. Ich bin so dankbar und preise den Herrn, dass er mich wert geachtet hat, mich zu berühren. Das ist so ein heiliger Akt.

Ich würde jedem Leser raten, viel um göttliche Heilungen zu beten. Wir brauchen sie mehr als je zuvor, auch um andere zu ermutigen.

In Christi Liebe verbunden, Eure Schwester im Herrn

Annie Thiessen, Winnipeg (CA)





Eleonora Grötzinger Pforzheim (DE)

"Aber durch Gottes Gnade bin ich, was ich bin." (1. Korinther 15,10)

Eleonora Grötzinger wurde am 10.03.1935 in Luxemburg, Georgien, als fünftes Kind von Flora und Wilhelm Mayer geboren. Sie wuchs in einem gottesfürchtigen Elternhaus auf, wo sie früh die biblischen Wahrheiten kennenlernte.

1941 wurde die Familie Mayer aufgrund des Krieges nach Kasachstan verschleppt. Nach eineinhalb Jahren schwerer Arbeit erkrankte ihr Vater und verstarb. Kurz danach mussten ihre Mutter und Schwester in die Arbeitsarmee, wo sie am Bau einer Eisenbahnlinie schwer arbeiten mussten. Durch Gottes Hilfe

erlaubten die Behörden der Mutter, ihre Kinder mitzunehmen. In dieser schweren Zeit durfte sie Gottes Liebe und Gnade erfahren, er hat sie bewahrt und hindurchgetragen.

Nach vier Jahren kam die Familie in die Stadt Tscheljabinsk im Ural. Dort besuchte Eleonora bis zur achten Klasse die Schule und war anschließend als Arzthelferin tätig. Mit 15 Jahren bekehrte sie sich zu Gott und erlangte ein Jahr später die Heiligung.

1954 heiratete sie Walter Grötzinger und zog zu ihrem Mann nach Pawlodar, Kasachstan. 1957 zog die Familie nach Gasalkent, Usbekistan. Nach ihrer Bekehrung hatte Eleonora den Wunsch, sich taufen zu lassen. Da es aber bisher keine Möglichkeit gab, ließ sie sich in Gasalkent von Bruder Heinz Hoss biblisch taufen. 1990 kamen sie nach Deutschland.

Sie fanden in der Gemeinde Gottes Pforzheim ihr geistliches Zuhause. Eleonora besuchte sehr gerne die Gottesdienste, ihr Verlangen war es, unter den Geschwistern zu sein. Einen jeden Einzelnen ihrer Familie brachte sie täglich im Gebet zu Gott. Dieser Segen war für alle spürbar. Sie war immer freundlich und sehr hilfsbereit. Aufgrund ihres Glaubens und Vertrauens durfte sie viele Wunder und göttliche Heilung erleben. Sie war Gott für alles immer sehr dankbar.

Im März 2015, nach 60 gemeinsamen Ehejahren, nahm der Herr ganz plötzlich ihren geliebten Ehemann von ihrer Seite. In diesem schweren Verlust fand sie Trost in ihrem Herrn, den sie über alles liebte. Im März 2022 wurde bei Eleonora Krebs im Endstadium festgestellt. Daraufhin zog sie zu ihrer ältesten Tochter, von der sie liebevoll gepflegt wurde. Geduldig und gottergeben trug sie ihr Leiden. Am 15.05.2022 nahm der Herr sie in die Ewigkeit, wo sie schauen darf, was sie geglaubt hat.

Es trauern um sie ihre fünf Kinder mit Ehegatten, 17 Enkel, 34 Urenkel sowie viele Verwandte, Bekannte und die Geschwister der Gemeinde.

Die Familie





Margaretha Dyck Seminole (USA)

"Solches habe ich euch geschrieben, die ihr glaubt an den Namen des Sohnes Gottes, damit ihr wisst, dass ihr ewiges Leben habt, und damit ihr glaubt an den Namen des Sohnes Gottes." (1. Johannes 5,13)

Margaretha Dyck wurde ihren Eltern Jacob und Margaretha Harder am 17. Dezember 1964 geboren und

ging am 17. August 2022 heim zu ihrem Herrn.

Obwohl sie in ihrer Kindheit von Jesus wusste, trat sie erst in ihren 40er Jahren in eine persönliche Beziehung zu ihm. Dieses entzündete in ihr eine Liebe zum Wort Gottes und Gebet, etwas, das ihre Kinder oft sahen. Sie diente gerne in ihrer Familie, auch in der Gemeinde, und half, wo sie konnte.

Als vor etwa vier Jahren festgestellt wurde, dass sie Krebs im 4. Stadium hatte, zeigte sie ihre Kraft, indem sie sich an Jesus lehnte. Man hörte sie nie über Schmerzen klagen; sie sprach lieber über Gottes Wort als über das, was sie selbst durchzumachen hatte. Sie war eine Ermutigung für ihre Familie. Immer war sie be-

reit, andere auf Christus hinzuweisen.

Margaretha liebte den Gesang. Bei den Familienfesten zu Weihnachten oder Ostern wurde viel gesungen. Sie hatte nie Musikunterricht gehabt und kannte auch die Noten nicht, aber sie hatte ein Ohr dafür.

Es trauern ihr Ehemann Johan Dyck, ihre beiden Söhne John mit Angie, Jacob mit Anna, vier Töchter Margaret mit Benny Giesbrecht, Eva mit John Schmitt, Agatha mit Isaac Wall, Susane mit Johnny Wiebe, 20 Enkelkinder, vier Brüder und zwei Schwestern. Auch wird sie von ihrer Gemeindefamilie in Seminole vermisst werden.

Die Familie



Susana Neufeld Neustädt (MX)

"Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege ... sondern so viel der Himmel höher ist als die Erde, so sind auch meine Wege höher als eure Wege und meine Gedanken als eure Gedanken." (Jesaja 55,8)

Susana Neufeld Neustaeter wurde am 7. November 1971 als jüngstes von 13 Kindern ihren Eltern Johan Neufeld und Katharina Neustaeter geboren. Sie verbrachte ihre Kindheit in Hoffnungsfeld und besuchte die La Esperanza Primarschule in Neustädt. In der Erinnerung ihrer Geschwister und Lehrer war sie als Kind arbeitsam und freigiebig.

Im Jahr 1986 wurde sie in der Gemeinde Gottes in Neustädt getauft, wohin sie dann auch später mit ihren Eltern und zwei Schwestern zog. Für Jahre war sie als Bibliothekarin und später als Lehrerin an der Schule La Esperanza tätig.

Am 9. November 2015 hatte sie einen tragischen Schulbusunfall, wobei ihr rechtes Bein und Knie schwer verletzt wurden. Darauffolgend musste sie sich mehreren komplizierten Operationen unterziehen. Nachdem sie sich etwas erholt hatte, arbeitete sie als Privatmusiklehrerin und unterrichtete ein Jahr an der Komiteeschule Campo 8.

Die letzten sieben Jahre war ihr Leben von vielen Tiefen und Schmerzen geprägt. Es wurde eine neue Operation für eine Knieprothese im Jahr 2022 geplant, welche aber aufgeschoben wurde, da ihr Oberschenkelknochen noch nicht genügend zusammengeheilt war.

Vier Tage vor ihrem Tod am 2. Oktober 2022 wurde sie ins Krankenhaus eingeliefert, wo man eine große Entzündung in ihrem Körper entdeckte. Dieses führte zum Versagen der inneren Organe.

Es trauern ihre Geschwister Katharina, Helena mit Peter Thiessen, Maria mit Cornelius Thiessen, Elisabeth mit Peter Wieler, ihre Brüder Heinrich mit Judith, Johan mit Margaretha, Jacob mit Maria, Cornelius mit Elizabeth, Peter mit Susie, Herman mit Helena, Wilhelm sowie ihre Schwägerin Sara und weitere Verwandte und Freunde.

Obwohl uns ihr Hinscheiden zu früh scheint, trauern wir nicht als solche, die keine Hoffnung haben und gönnen ihr die Ruhe beim Herrn.

Die Familie



Ottilie Sonnenburg Edmonton (CA)

"Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege." (Psalm 119,105)

Ottilie Sonnenburg wurde am 15. Dezember 1932 als jüngstes von acht Kindern ihren Eltern Gustav und Mathilde Hill in Wolhynien geboren. Mit Ausbruch des Krieges geriet die Familie in große Schwierigkeiten. Ottilies Vater und drei ihrer Brüder überlebten den Krieg nicht. Sie und ihre Mutter blieben in polnischer Gefangenschaft zurück.

1950 wurden sie und ihre Mutter mit dem Rest der Familie in Westdeutschland wiedervereinigt. Im Oktober 1951 immigrierte sie mit ihrer Schwester Elsie und ihrer Mutter nach Kanada und fand in Edmonton, Alberta ihr neues Zuhause. Einige Jahre später lernte sie Adolph Sonnenburg kennen und heiratete ihn am 17. Dezember 1955.

Kurze Zeit später zog das Paar nach Kitchener, Ontario. Gott beschenkte die Eheleute mit zwei Kindern. Ottilie war liebevoll, sehr hilfsbereit und gastfreundlich. Sie öffnete ihr Heim oft und gerne für Gäste.

In jungen Jahren fand sie den Heiland als ihren persönlichen Retter und wurde auf ihren Glauben hin getauft. Sie führte ein ernstes Gebetsleben und war ihrer Familie ein lebendes Vorbild. Sie unterstützte ihren Mann in geistlichen Bereichen, sang im Chor, war Sonntagsschullehrerin und half mit, wo Hilfe nötig war.

Es traf Ottilie schwer, als ihre Mutter heimging. Der Verlust hinterließ schwere mentale Probleme, die sie für den Rest ihres Lebens begleiten würden. Durch Gottes Gnade und die starke und weise Führung ihres Mannes hielt das Familienband dem Druck dieser Schwierigkeiten stand.

2014 zogen Ottilie und Adolph nach Chilliwack, BC, um näher bei Kindern und Familie sein zu können. Die beiden lebten sich schnell ein und gewannen viele neue Freunde. Zwei Jahre später wurde ein erneuter Umzug nach Edmonton notwendig. Kurze Zeit danach wurde bei Adolph Krebs im Endstadium entdeckt. Bis sechs Wochen vor seinem Tod hatte er sich liebevoll um seine Frau gekümmert, die durch einige gescheiterte Hüftoperationen in ihrer Bewegung stark eingeschränkt war und nicht mehr für sich selber sorgen konnte. Sie wurde darum ins Millwoods Shepherd's Care Center aufgenommen.

Dann nahm ihre Gesundheit eine drastische Wendung. Eine schwere Infektion setzte ihrem Leben am 2. Oktober 2022 ein plötzliches und unerwartetes Ende. Sie durfte vom Glauben zum Schauen übergehen. In liebevoller Erinnerung trauern um sie Sonja und Gerald Krebs, Dennis und Esther Sonnenburg, Enkel, Urenkel sowie Freunde und Verwandte.

Die Familie



Die Gemeinde Gottes

Nicht eine Gemeinde von Menschen gemacht, nein, eine, die Gott selbst ins Dasein gebracht; gegründet auf Jesus, wie selber er spricht: Die Pforten der Hölle besiegen sie nicht!

Ihr Grund und ihr Eckstein ist Jesus allein, er wusch sie von Sünden in seinem Blut rein. Durch ihn geh'n wir ein, der das Heil uns erwarb, als er an dem Kreuze auf Golgatha starb.

Ein heiliger Tempel, erbaut in dem Herrn, zusammengefüget von nahe und fern aus lebendigen Steinen, wie sein Wort es lehrt, vollkommen in eins, so wie's Jesus begehrt.

Gott selbst setzt die Glieder am Leib, wie er will, der Leib ist nur einer, der Glieder sind viel, ihre Namen ins Buch des Lebens er schreibt; diese heil'ge Gemeinde - es ist Christi Leib.

Das Haupt der Gemeinde ist Christus, mein Hort, er hat sie geheiligt durch sein Blut und Wort; ja, himmlischen Ursprungs ist sie, wie wir seh'n, ihr Band ist die Liebe - wie köstlich, wie schön!

Propheten, Apostel und Märtyrer viel samt all seinen Heil'gen, die treu bis zum Ziel, sie lebten und starben in dieser Gemeind', worin wir uns heute als Glieder erfreu'n.

Ich kann es nicht wagen, auf Menschen zu bau'n, noch ihren Gemeinschaften schließen mich an, die doch nur erbauet auf sinkendem Sand und halten im Sturm und Gewässer nicht stand.

Nur Jesus allein, nur Jesus allein ist der einzige Grund, durch ihn geh'n wir ein! Ja, durch die Erlösung, o hört's nah und fern, sind Glieder wir in der Gemeinde des Herrn!